



# Ungarn liefert Schulz nicht aus.

Ein politisches Verbrechen.

Der Auslieferungssenat des Budapester Strafgerichtshofes hat in der Frage der Auslieferung des Erzberger-Mörders Heinrich Schulz seine Entscheidung gefällt. Der Senat hat sich gemäß dem Antrage des Staatsanwalts gegen die Auslieferung des Schulz ausgesprochen mit der Begründung, daß zwischen Deutschland und Ungarn kein Auslieferungsvertrag bestehe und es sich zweifellos um ein politisches Verbrechen handelt. Der Beschluß des Auslieferungssenats wird erst rechtskräftig, wenn ihm auch der Justizminister seine Zustimmung erteilt hat. Da aber der Staatsanwalt auf Weisung des Justizministers gegen die Auslieferung des Schulz Stellung genommen hat, kann kaum mehr daran gezweifelt werden, daß auch der Justizminister in seiner endgültigen Entscheidung die Auslieferung ablehnen wird.

# Wieder mehr Postbeamte.

Ungefähr 8000 neue Stellen.

Unter Zustimmung des Reichsfinanzministeriums hat das Reichspostministerium einen Nachtragsetat zum 1. Oktober dem Verwaltungsrat der Reichspost vorgelegt, der eine Vermehrung von 7973 planmäßigen Beamtenstellen und eine Höherstufung für weitere 6472 Postbeamte bringt. Die hierdurch entstehenden persönlichen Mehrkosten sind auf 500 000 Mark veranschlagt. Aus dem Etat ist zu entnehmen, daß die Zahl der planmäßigen Beamtenstellen, die am 1. April 1924 genau 197 919 betrug, jetzt 204 352 betragen wird; die Zahl der außerplanmäßigen Beamten ist von 60 804 auf 51 501 vermindert.

# Die Schlacht bei Schanghai.

Mit allen modernen Waffen.

Der chinesische Krieg der Militärgouverneure untereinander hat sich zu einer allgemeinen Offensive gegen Schanghai entwickelt. Bei Schanghai tobt eine große Schlacht, die Stadt ist teilweise besetzt und sieht an verschiedenen Stellen in Flammen. Wandschurische Flugzeuge haben im Laufe der letzten Tage Schanghai mit Bomben bedorrt. Alle modernen Waffen sind in Benutzung. Hunderte von Flugzeugen kreisen über dem Kampfgebiet. Zahlreiche Verwundete sind in Schanghai eingetroffen. Von beiden kämpfenden Parteien werden Erfolge gemeldet.

# Kleine Nachrichten

Ausgleichsfonds in Preußen für bedürftige Gemeinden.

Berlin, 30. September. Es liegt ein Gesetzentwurf vor, der die Möglichkeit schaffen soll, denjenigen Gemeinden, die nachweislich aus der Reichssteuerüberweisung wesentlich weniger erhalten, als ihr eigenes Einkommensteuereinkommen im Frieden gewesen ist, einen Zuschuß aus einem Ausgleichsfonds zu geben, wenn diese Gemeinden gleichzeitig sehr hohe Realsteuern zu erheben gezwungen sind. Allerdings knüpft sich die Überweisung der Zuschüsse an die Bedingung, daß die Kommunen dieselben Abbaumaßnahmen durchzuführen, die Reich und Länder bereits durchgeführt haben.

Der deutschnationalen Vertretertag.

Berlin, 30. September. In der Vertretertagung der Deutschnationalen Volkspartei im Reichstage ergriffen zu längeren Ausführungen das Wort Graf Westarp, Dr. Wallraf, Abg. Bruhn und von Freytag-Loringhoven. Namens des am Erscheinen verhinderten Abg. Großadmiral von Tirpitz gab Landrat von Kuebell eine Erklärung ab. Von den bisherigen Vespredungen hat es sich ausschließlich um Zukunftsfragen gehandelt; die Vergangenheit ist bisher nicht berührt worden. Bei all den zahlreichen Rednern

# Antwort.

Skizze von Käthe Altwallstädt-Dena.

Erien und Weiden warfen ihr Spiegelbild in den Fluß. Die Morgenröte schien. Doch über der Landschaft lag immer noch ein feinstes, lechtes Nebelchen.

In der schlichten Badeanstalt war es recht still in dieser frühen Stunde. Als die Malerin mit ihrem Skizzenbuch über den Bretterboden am Ufer hinschritt, sah sie außer dem Bademeister der eben prüfend sein Reich überschaut und dann sich gelangweilt zurückzog, nur drei Gestalten. Die konnte sie gut von ihren häufigen Besuchen her: Da waren die beiden üppigen Blondinen. In weiße Tücher lose eingehüllt, ruhten sie lang hingestreckt auf den Bretterplanen und wandten ihre vollen, halb entblößten Rücken der Sonne zu. In einer Stunde lagen die beiden vielleicht noch ebenso da und ließen regungslos die schönen Formen prangen.

Und dort die andere? Die Braune, Magere im leuchtend roten Schwimmkleid? Die würde unermüdet tun, was sie so eben tat: Springen und tauchen! Springen und tauchen! Die lodte das friedliche Schwimmen nicht, geschweige denen saumseliges Liegen im Sonnenschein.

Von Bäumen beschattet stand eine Bank am Ufer. Hier ließ die Künstlerin sich nieder. Ihre Blide verfolgten die rubelose Taucherin. Ihre Gedanken aber wanderten schon ab zu ihrem heimlichen Lieblingsmodell — der Kleinen wanderten sie entgegen, der Sechzehnjährigen, auf die sie wartete, ohne zu wissen, ob sie kommen würde. Sie sprachen ja nie miteinander, nur lächelnde Blide tauschten sie aus.

Vom Stablichterturm tönte ein Stundenschlag. Die Magere, Mohrrote, die eben zu neuem Sprung ins Wasser sich anschicken wollte, hob lauschend den Kopf und eilte nach ihrer Zelle.

Nun war es ganz friedlich und schön. Die Vögel sangen an den Ufern. Jemandwo im Weiten rauschte ein Wehr, das man nicht sah. Abwesenden Brides träumte die Malerin hin über das fließende, glühende Wasser.

Da plötzlich durchfuhr es sie zart und fein wie ein leichter, freudiger Schlag.

Die Kleine war gekommen.

Mit einem scheu lächelnden Blick aus den länglich geschnittenen, reich bewimperten, grauen Augen glitt sie an ihr vorüber, leise, voll Anmut. Das holde Körperchen umschloß schon der anliegende Schwimmanzug. Er war in schmalen Streifen gold-

lam übereinstimmend das Verlangen nach unbedingter geschlossenheit der Partei zum Ausdruck.

Um das Washingtoner Arbeitszeitalkommen.

Berlin, 30. September. Reichsarbeitsminister Dr. Brauns trennt voraussichtlich Mitte Oktober aus seinem Urlaub, den er in der Schweiz verbringt, nach Berlin zurück. Wahrscheinlich sind bis dahin die Vorarbeiten für die Ratifizierung des Washingtoner Arbeitszeitalkommens soweit gediehen, daß der Reichstag bald nach seinem Wiederzusammentritt an die Behandlung dieses Problems herangehen kann.

Senatspräsident Dr. Riedner bis zum 5. Oktober beurlaubt.

Leipzig, 30. September. Eine Leipziger Zeitung hat die Meldung verbreitet, daß Senatspräsident Dr. Riedner den Vorsitz des Staatsgerichtshofes noch nicht wieder übernommen habe, obwohl seine Ferienzeit längst beendet sei. Diese Meldung beruht auf einem Irrtum. Senatspräsident Dr. Riedner ist bis zum 5. Oktober einschließlich beurlaubt.

Neues Mitglied der Saarkommission.

Genf, 30. September. Der Völkerbundrat ernannte heute zum Nachfolger des verstorbenen Mitgliedes der Regierungskommission des Saargebietes, Espinosa de los Monteros, den gegenwärtigen Richter im Obersten Gerichtshof in Saarlouis, Dr. Franz Wezenst (Tschekoslowakei). Er wird das Departement für Unterricht, Kultur und Justiz übernehmen. Die Ernennung von Dr. Wezenst wurde von Venech persönlich vorge schlagen und einstimmig vom Rat genehmigt.

Getreideausfuhrverbot in der Türkei.

Rom, 30. September. Nach einer Meldung aus Konstantinopel hat die Angora-Regierung ein Getreideausfuhrverbot für die gesamte Türkei erlassen.

Die Küstungen in der Türkei.

Konstantinopel, 30. September. Die Angora-Regierung hat beschlossen, zur Verstärkung ihrer Flotte zwei Torpedoboote und ein U-Boot bei einer ausländischen Macht anzufaufen.

Japan erwartet einen neuen Weltkrieg.

Tokio, 30. September. Der soeben von einer Weltreise zurückgekehrte bekannte japanische Universitätsprofessor Sentaro Kagayama erklärte, er habe auf seiner Europareise den Eindruck gewonnen, daß ein neuer Weltkrieg unvermeidlich sei. Die Londoner Konferenz, sagte Kagayama, bringe nur eine vorübergehende Verhütung im Sturmzentrum Zentral-Europas. Sobald die einzelnen Länder ihren früheren Wohlstand wiedererlangt haben, werden sie die erste günstige Gelegenheit benutzen, um ihre Wünsche durchzusetzen. Die nationalistische Welle, die jetzt in ganz Europa stark sichtbar ist, verstärke die vorhandenen Spannungen.

Ununterbrochene Kämpfe bei Schanghai.

Schanghai, 30. September. Mehrere Brücken über die Eisenbahn Schanghai-Hangtschau-Hingpo sind zerstört worden, um die Bewegungen der Kiangtjiruppen zu behindern. Im Norden finden zeitweise unterbrochene Kämpfe statt. Rupelju und Tschangtschuan manövrieren augenscheinlich noch, bevor sie sich in ein entscheidendes Gefecht einlassen.

Die Photographie des Krebses im lebenden Körper. Nach einem Bericht der „Mensch“ soll es den Ärzten Dr. A. Rogareff und L. Wehl gelungen sein, Krebsgeschwülste im lebenden Körper zu fotografieren. Sie entnehmen zu diesem Zweck dem Körper eine kleine Blutmenge und gewinnen aus dieser das Serum. Diesem wird eine geringe Dosis Radiumemanation beigegeben und dann der Stoff dem Körper wieder einverleibt. Die Emanation häuft sich innerhalb des Körpers vor allem da, wo sich rasch wachsende Gewebe finden. So bösartige Geschwülste, wie der Krebs, sehr rasch wachsen, so sind sie Anfallungsstätte für die Emanation. Photographische Aufnahmen, die einige Zeit nach der Injektion gemacht werden, zeigen die Orte besonders starker Emanationshäufung und ermöglichen dadurch, die Lage krebsartiger Geschwülste im Körper zu bestimmen.

# Hus unerer Heimat

Wilsdruff, am 1. Oktober 1924.

Sonnenaufgang 6<sup>h</sup> 10<sup>m</sup> Mondaufgang 10<sup>h</sup> 25<sup>m</sup> Sonnenuntergang 6<sup>h</sup> 24<sup>m</sup> Monduntergang 7<sup>h</sup> 30<sup>m</sup>. 1839 Maler Hans Thoma in Bernau (Schwarzwald) geb. 1847 Generalfeldmarschall Paul v. Hindenburg in Posen geb. 1918 Die Engländer erobern Damaskus. — 1921 König Wilhelm II. von Battenberg in Bebenhausen aef.

gelb und schwarz geingelt, und gegen dies friedlose Muster stand doppelt ruhig und klar der edle, leuchtende Ton der lieblich geformten Glieder. Ueber das hölzerne Geländer am Wasser hing die Kleine ihr Badetuch, lehnte sich an und blickte hinous auf den Fluß. Die Malerin lächelte. Sie freute sich schon auf den Augenblick, in dem nachher das Mädchen, vor Rasse glänzend wie ein Metallfigürchen, aus dem Wasser steigen würde, um nach dem großen, weißen Laten zu greifen. Nicht schwerfällig widelte sie sich hinein, wie so manche andere — spielerisch griff sie danach, warf es sich über den Rücken, spannte weit nach den Seiten die Arme aus und ließ, das entfaltete, vom Lufthauch sanft gehobene Tuch hinter sich haltend, wie ein großer, wunderlicher, weißer Schmetterling dahin. Jetzt aber wartete sie noch in der Sonne und schaute um sich — bald hinauf in den Himmel, bald hinüber zu den Mondinen, bald nach dem braunen Boot mit Kindern, das fluchwärts trieb. Mit Wohlgefallen ruhte der Blick der Künstlerin auf dem jungen Geschöpf — doch auch mit leiser Wehmut: Den ganzen, herrlichen Sommer lang war sie fast täglich hier gewesen und hatte sich oft in heimlichen Skizzen geübt an diesem niedlichen Mädchen, an dem sie menschliche wie malerische Freude in gleichem Maße fühlte. Morgen reiste sie nun fort und sah die Kleine wohl im Leben niemals wieder. Eine weiche Stimmung überkam sie. Ihre eigenen sechzehn Jahre stiegen vor ihr auf, und gern hätte sie gewünscht, was diesem Kinde dort bestimmt sein mochte.

„Du reizendes Mädchen,“ dachte sie zärtlich, „was ist dein Los? Wird dich ein starker Arm umschlingen, emporheben und durch das Leben tragen, so daß dein kleiner, feiner Fuß bewahrt bleibt vor Staub und Steinen? Birst du als eine Mutter vieler Kinder des Mannes Lasten teilen müssen auf langer, rührend schwerer Wanderung? Ist all dein Liebreiz im Erläuben, um niemals Frucht zu tragen? ... Du herziges Wesen, wie heißt deine Zukunft?“

Das Wasser rauschte. Die Vögel zwitscherten. ... Still vor sich hin träumte die Malerin ihre Fragen — und wußte wohl: Antwort würde sie nie erhalten. Die Kleine wandte sich nun um, leicht und undermutet. Sie drückte die braunrote Gummihaut, die eine hübsche, stolze, aufstrebende Form hatte, tiefer in die Stirn, eilte zum Sprungbrett hinauf und dieses entlang, breitete mit wohligen Schwung die Arme aus, schlug die Hände nach vorn zusammen, sprang

und entwand mit dem Geräusch des Aufschlages in die grünliche Flut, die draußend hinter ihr aufschäumte. Am besser beobachtet zu können, wie das edle Köpfchen mit der stolzen Haube aufsteigen würde aus den Wellen, erhob sich die Malerin von ihrer Bank. Lächelnd trat sie an das Ufer und ihre Blide suchten ... Suchten vergebens. Nichts hob sich empor aus dem grünlichen Wasser, auf dem die Sonnenlichter glitzerten. Nichts. Da weiteten sich ihre Augen. Ein kaltes Entsetzen packte sie an mit lähmendem Griff. Sie riß sich zusammen zum Handeln. Doch während sie hülfelnd sich wandte, wußte sie tief im Innersten schon: Das Nichts dort auf den Wellen, das war die Antwort auf ihre Frage!

# Die Haselnuß.

Schon vor Jahrhunderten oder noch weiter zurück genossen unsere Vorfahren der Bronzezeit die Haselnuß, was die Funde in Pfahlbauten beweisen. Wie in Deutschland gedeiht sie auch in angrenzenden und südlicheren Ländern, nur in anderen Sorten; durch Veredelung der heimischen mit eingeführten Arten sind die verschiedensten Kulturformen der Haselnuß entstanden; Spezialisten unterscheiden bis zu hundert Einzelarten. In Deutschland nimmt sie in der Gartenbaukultur früherer Zeiten einen ansehnlichen Raum ein. Griechen und Römer unterscheiden nur zwei Arten der Haselnuße: die wilde einheimische und die eingeführte, kultivierte; Konrad Gesner zählt vier Sorten; unter diesen tritt der Name „Lombardische Nuß“ erstmalig auf. Kaspar Bauhin nennt sechs verschiedene Sorten; Eschholz, der Leibarzt des Großen Kurfürsten, bestimmt nur drei, nämlich die gemeine weiße Nuß, die große runde oder Iponische, die lange rote lombardische — lampertische — oder Bartnuß. Von Hobberg nennt zum ersten Male den Namen Zellerkuß, der heute fast allgemein gilt. Er berichtet, diese guten, langen Haselnuße hießen so, weil sie häufig um das Kloster Zell bei Würzburg wuchsen. Außer den strauchartigen Haseln gibt es die Baumhasel, einen Baum bildend, namentlich in Oesterreich. Cuvius berichtet, wie 1582 der österreichische Kriegsrat Baron von Ungnad aus Konstantinopel Früchte davon erhielt. Der erste daraus gezogene Baum war 1593 über mannshoch; er stand in Frankfurt a. M. 1657 war es ein stattlicher Stamm, 87 Fuß hoch. Hundert Jahre später war der Baum so stattlich, daß er sich mit jeder Etde messen konnte. In Oesterreich ist die Baumhasel häufig angepflanzt worden, namentlich bei Wien. Das Holz wurde gern verarbeitet. Als Waldbaum wird diese Hasel selten angetroffen. Die Früchte sind kleiner und haben starke, harte Schale.

Gerüchte. Wenn die Abende länger werden und der Mensch mehr als im arbeitsreichen Sommer zur Geselligkeit zu neigen pflegt, dann ist auch die Zeit, in der vorzugsweise Gerüchte aller Art zu entstehen und sich rasch zu verbreiten pflegen. Die Vorliebe eines großen Teiles der Menschheit für die Privatangelegenheiten des lieben Nächsten ist nun einmal eine schwache Seite, die der davon Befallene so leicht nicht ablegt. Dieses tiefe Interesse — von großen Menschen Neugier und Klatsch genannt — hat aber zudem noch die Eigenschaft, beim Weiterfortpflanzern laminenartig zu wachsen, so daß man kein eigenes Kind schon nicht mehr wiedererkennt, wenn man es nach fünfmaligem Passieren anderer Gehirne zufällig wieder zu hören bekommt. Die Folge aber dieser Dinge sind dann jene bekannten Inserate in der heimischen Zeitung, in der man Frau X. oder Frau Y. für eine anständige Frau zu erklären genötigt ist und sich unter dem Ausdruck des Bedauerns in seine Hinterstube verkriecht. Und nicht immer zieht man sich so gewandt aus der Affäre, wie jener Mann, der im Wirtshaus den Ausspruch getan: „Die Hälfte Gemeinderatsmitglieder sind Efel“, und nachher, vom Schiedsrichter zum öffentlichen Widerruf verurteilt, in der Lokalzeitung zum Abdruck brachte: „Hierdurch nehme ich die am Sonntag im Waldhof zum Stern gemachten Äußerungen zurück und erkläre ausdrücklich: die Hälfte Gemeinderatsmitglieder sind keine Efel!“

Kartoffelsteiger steigen wieder vom fahlen Feld zum Himmel. Deutschland hat seit dem Kriege nur eine gute Kartoffelernte gehabt, und diese war im Jahre 1922. Die Kartoffeln sind wichtig für Deutschlands Viehzucht. So gab der gute Kartoffelertrag des Jahres 1922 der Schweinezucht einen bedeutenden Anstoß, und die Zahl der Schweine während des Jahres stieg rascher als je zuvor. Allerdings ist auch heute noch nicht der Stand vor dem Kriege erreicht.

Warnung vor einem Betrüger. Gewarnt wird vor einem Unbekannten, der ein Buch „Die Frau als Hausärztin“ anpreist und sich auf das zu liefernde Buch eine Anzahlung von 3 Mark geben läßt. In den angezeigten Fällen ist eine Lieferung bis jetzt nicht erfolgt und nach eingeholter Erkundigung stimmt auch die von dem Unbekannten, der sich Albert Dilger nennt, angegebene Adresse in Stuttgart nicht. Offenbar handelt es sich um einen Betrüger, dem es nur um die Erlangung von Barmitteln

# Die Lügenbrücke

Von Julius Schaeffler-Lichterfelde.

Der zehnjährige Friß erzählt auf einem Spaziergang seinem Vater, er habe kürzlich ein Tier gesehen, das seine Farbe nach Belieben wechseln konnte. Der Vater, der das Chamäleon nicht kannte, entgegnete ihm, daß es solche Tiere auf der ganzen Welt nicht gebe und jene Behauptung infolgedessen nicht richtig sein könne. Doch der Sohn besteht darauf.

Da flücht der Vater so nebenbei in seine Rede ein, daß sie bald zu einer Brücke kämen, bei deren Ueberschreiten jeder, der des Tages schon gelogen habe, hinsalle und ein Bein breche.

Auf die nochmalige Frage nach jenem Tiere wird dem Vater wieder die bestimmte Antwort, daß ein mehrmaliger Farbwechsel stattgefunden habe.

Die Brücke kommt in Sicht. Friß hält seine Behauptung mit der gleichen Bestimmtheit immer noch aufrecht. Als Vater und Sohn die besagte Brücke betreten, rufft der Vater aus, fällt hin und bricht das Bein. Friß schaut zu und sagt: „Ich wußte es ja gleich, daß Vater log, als er mir die Geschichte von der Lügenbrücke aufband. Nun ist er dafür bestraft.“

„Ich möchte hier hinzufügen, daß der Fall keineswegs so einfach zu liegen scheint, wie sich Frißchen das vorstellt. Nichtig befehen log der Vater nicht, als er dem Sohne die Geschichte von der Lügenbrücke erzählte, denn er brach ja tatsächlich das Bein um seiner Lüge willen. Frage an das Schicksal: Wenn der Vater nicht log, warum dann der Beinbruch?“

zu tun ist. Der angeblühte Dilger ist etwa 35 bis 40 Jahre alt, hat dunkelblondes Haar und dergleichen gestrauten Schnurrbart und ist mit hellem Covercoat-Überzieher und dunklem weichem Hut bekleidet. Die Kriminalpolizei ersucht gegebenenfalls um dessen Festhaltung und sofortige Benachrichtigung.

Der Dramatische Verein Wilsdruff, der schon oft schöne Proben seines Könnens abgelegt hat, tritt kommenden Sonntag abends 7/8 Uhr im „Goldenen Löwen“ mit „Kater Lampe“, der viertägigen Komödie des verstorbenen Reichstagsabgeordneten Rosenow wieder einmal vor die Öffentlichkeit. Wir machen schon heute darauf aufmerksam und bitten, dem Inserat in der heutigen Nummer Beachtung zu schenken.

Eisenbahnfahrplan. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß der gegenwärtige Eisenbahnfahrplan unverändert bis mit 4. Oktober gilt. Die für den Winterfahrplan eintretenden Änderungen werden erst vom 5. Oktober ab eingeführt.

Landessynode. Zu Beginn der Montagsstiftung wurde an den Vorsitzenden Dr. Seezen, der sein 25jähriges Jubiläum als Bürgermeister von Wurzen feiert, ein Glückwunschtelegramm gesandt. Dann wurde ein Antrag auf Vorlegung eines Uebergangsgegesetzes angenommen, das eine Neugestaltung des Disziplinarrichts der Geistlichen bringen soll. Weiter wurde behandelt ein Antrag des Finanzausschusses über die Veranlagung der Kirchensteuer. Danach sollen Steuererechtigkeiten nicht ganz allgemein für Landeskirchen- und Ortskirchensteuer durch Herabsetzen auf das dreifache der Januar-Kirchensteuer ausgeglichen werden, sondern jede Gemeinde soll den Mindestsatz bestimmen, auf dem die Herabsetzung möglich ist, und zwar entsprechend ihren eigenen Bedürfnissen. Das Konsistorium tut dies für die Landeskirchensteuer. Der Antrag fand Annahme. Abgelehnt wurde endlich ein Antrag des Finanzausschusses A. die Kirchensteuer den Festbepforderten mit den übrigen Steuern vom Lohn und Gehalt abzuziehen.

Die Ausichten für deutsche Kommunalanleihen im Auslande. Die Annahme des Dawes-Gutachtens hat auf dem Finanzmarkt die Geldvermittler abermals in eine fieberhafte Tätigkeit gebracht, wodurch zahlreiche deutsche Kommunen in der Annahme bestärkt wurden, daß nunmehr die Auslandskredite vor allem aus den United-States Americas in wahren Strömen nach Deutschland hereinfließen würden. Aus amerikanischen Privatquellen werden ja seit einigen Tagen allerdings hier und da Abschlüsse auf allererste Objekte auch mit Kommunen geflügelt, wobei die Zinssätze 8 bis 10% p. a. betragen haben. Wir haben uns an maßgebender Stelle davon überzeugt, daß für Kommunalanleihen in England ernsthaftes Interesse vorhanden ist und daß Vertrauensleute in Berlin seit langem damit beschäftigt sind, die Vorarbeiten für gruppenweise aufzuliegende Anleihen in England zu leisten. Als Schema wird zunächst die Anleihe einer deutschen Großstadt bearbeitet, wofür gegenwärtig die Gegenvorschläge dieser Stadt an die englische Gruppe entworfen werden. Genaue Einzelheiten anzusehen würde daher im Augenblick verfrüht sein und zu falschen Hoffnungen Veranlassung geben. So viel jedoch sind wir in der Lage, den an dieser Anleihe interessierten deutschen Kommunen mitzuteilen, daß die Bereitwilligkeit zur Auflegung der Anleihe in England vorhanden ist; daß aber der Zeitpunkt zur Auflegung dieser Anleihe von der Wandlung der öffentlichen Meinung in England abhängig ist. Die konservative Presse in England läßt kaum einen Tag vergehen, ohne sich gegen die Gewährung von Krediten nach Deutschland auszusprechen.

Was der Oktober bringt. Die Ermäßigung der Warenumsatzsteuer auf 2% trat mit dem 1. Oktober in Kraft; sie besitz aber nicht rückwirkende Kraft, sondern kommt erst bei den im November fälligen Vorauszahlungen zur Geltung. — Zu Steuerzwecken findet am 10. Oktober eine Personenstandsaufnahme (einschließlich der Gewerbebetriebe) statt. — Die Einlösungsfrist des wertbeständigen, auf Goldmark und Dollar lautenden Rotgeldes der deutschen Reichsbahn läuft am 15. Oktober ab. — Der Winterfahrplan der Eisenbahnen tritt am 5. Oktober in Kraft. Mit Wirkung vom 1. Oktober sind die Gepäck- und Expresszusage um 10% ermäßigt worden.

Teure Waffenscheine. Gibt es noch etwas, was nicht teuer geworden wäre? Auch die persönliche Sicherheit und der Schutz des Lebens wird bald ein Luxus sein, den sich kein Minderbemittelter mehr leisten kann. Für einen Waffenschein werden jetzt 20 Mark Gebühren verlangt! Unter normalen Umständen müßten die Sicherheitsverhältnisse so vollkommen sein, daß kein Mensch nötig hätte, eine Waffe bei sich zu tragen. Das kann man von der Polizei nicht erwarten und verlangen, daß sie dieses Ideal verwirklicht. Aber dann sollte sie es für richtig halten, die Ausfertigung von Waffenscheinen nicht zu verteuern, sondern zu verbilligen. Den Schaden haben von solcher Höhe der Gebühren nur die friedliebenden Leute. Einbrecher, Mörder und ähnlich angenehme Mitmenschen brauchen über die 20 Mark nicht zu klagen, denn sie lassen sich nicht erst Waffenscheine ausfertigen. In diesen Kreisen wird wegen der 20 Mark die Zahl der Waffen sich nicht um eine einzige vermindern, aber die von ihnen Bedrohten müssen darunter leiden, wenigstens soweit sie nicht mit Stücksgütern gesegnet sind.

Die Läden zeigen zurzeit wieder einen Reichtum an Waren aller Art, daß man sagen möchte, in Vorkriegszeiten gabs auch nichts Besseres und teilweise Willigeres. Bloß an Käufern fehlt's noch! Wer Dummheit läßt nicht zuhause werden, heißt es im Sprichwort und deshalb wollen wir nur hoffen, daß es wahr wird, was dieser Tage in verschiedenen Zeitungen zu lesen war, daß man in „Auslande“ überall von einem halbigen wirtschaftlichen Aufschwung Deutschlands spreche. Gebrauchen können wir ihn wirklich. Die Mehrzahl des Hartgeldes könnte man auch als ein Merkmal kommender erleichteter Zeiten betrachten. Das Hartgeld findet nun schon den Weg in das Geldtäschchen der einkaufenden Hausfrau und wird allerdings noch mit einem gewissen Übermaß, schier ungläubigen Staunen entgegen genommen. Jedenfalls ist es ein angenehmes Gefühl, anstatt des schmutzigen Papiergeldes mit in die Millionen gehenden Ziffern mehr und mehr saubere, feste, deutsche Reichsmünzen in die Hände zu bekommen. Sogar das Ausgeben ist angenehmer, man fängt an, die sauberen Münzen wieder mit Achtung anzusehen und das alte Sprichwort: „Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert!“ kommt wieder zu Ehren. Wenigstens etwas Erfreuliches, Hoffnungweckendes!

Neulichen. (Zug o.) Zu einem Deutschen Abend waren die Bruderschaften von Kossen, Krummhennersdorf, Dittmannsdorf, Reinsberg und Mohorn geladen worden. Lehrer König führte an der Hand von drei Filmen: 1. „An der Wasserrante“, die Falschheit des englischen Charakters bezeichnend, 2. „Frankreich gegen Europa“, ein statistischer Film, wie Frankreich seine Eroberungspolitik getrieben hat, und 3. „Ein Bauernhochschulung in S. b. Meißen“ die Mitglieder des Jungdeutschen Ordens einige Zeit in eine andere Gegenwart. Reicher Beifall folgte.

den Darbietungen. Zahlreiche Beitrittserklärungen bedankten den Dank.

Mohorn. (Hohes Alter.) Am Freitag starb die älteste Einwohnerin des Ortes, die Gutsbesitzerwitwe Meber, im Alter von reichlich neunzig Jahren. Der älteste noch lebende Ortseingewohner, der Rentempfangen Schmidt, vollendete am 27. Januar das 95. Lebensjahr. — (Turnverein.) Der Deutsche Turnverein begeht am 4. und 5. Oktober sein 20. Stiftungsfest. Der erste Festtag ist als Unterhaltungsabend gedacht, an dem turnerische Übungen, Reigen, musikalische Darbietungen durch den Männergesangsverein Mohorn und den Kasinoverein Mohorn mit Konzertsünden, ausgeführt von der Wilsdruffer Stadtkapelle, wechseln. Am Sonntag vormittags 8 Uhr finden Kranzniederlegungen an den Ehrenmälern statt; nachmittags 1/2 Uhr sollen die auswärtigen Vereine empfangen werden, von 1/3 Uhr an werden den Festbesuchern im Vereinslokal-Gasthaus „Zu den drei Linden“, Grund, turnerische Übungen dargeboten, der Abend endet mit einem Ball im Mohorner Gasthof. — (Autoplage.) Die von Dresden nach Mohorn-Freiberg führende Staatsstraße ist eine der befahrensten Straßen; für die Anwohner von Mohorn aber sind die wüsten Autofahrten zur Landplage geworden. Staubwolken hüllen die Straßen, hemmen den Verkehr, beschmutzen Häuser und Gärten, so daß an ein Offenhalten von Fenstern nicht gedacht werden kann. Die Beschwerden der Anwohner sind nun nicht ohne Erfolg geblieben; der Staat beabsichtigt, im kommenden Frühjahr die Straße zur Hälfte vom Oberdorf bis etwa zur Kirche führend zu pflastern. — (Triebsisch-Genossenschaft.) Am Montag weilten als Vertreter der Amtshauptmannschaft einige Bauräte und der Flußmeister hier, um die in den letzten Wochen entstandenen Hochwasserschäden zu besichtigen und den Kostenaufwand zu schätzen. Nach eingehender Prüfung der Sachschäden mit den Anliegern und Vertretern der Gemeinde wurde der Genossenschaft ein Staatszuschuß in Aussicht gestellt.

### Wetterbericht.

Heiter, nur zeitweise etwas wolkig, am Morgen örtliche, besonders in den Tälern, keine wesentliche Temperaturänderung. Schwache bis mäßige südöstliche Nebel bis südliche Winde.

## Sachen und Nachbarchaft

Hernsdorf-Dehdorf. (Lehrerwechsel.) Wie bereits vor einiger Zeit von uns mitgeteilt wurde, kam es am 18. September zwischen dem Schulleiter Herrtrampf und dem Hilfslehrer Klotz zu Differenzen, die zu Fälligkeiten ausarteten, so daß Lehrer Herrtrampf bis zu Beginn der Herbstferien sich im Unterricht vertreten lassen mußte. Die Behörde, die der Fall auch weiterhin beschäftigen wird, hat Lehrer Klotz abberufen und Lehrer Hammermüller mit der weiteren unterrichtlichen Tätigkeit betraut. — (Unfall.) Ein Kraftwagen des Auto-Fuhrwells erlitt in der Nähe des Bergschloßes vor einigen Tagen einen Unfall, indem die über den Vorbach führende Brücke einbrach. Das Auto wurde durch Winden gehoben.

Niederhöna. (Anglücksfall.) Vier verunglückte ein landwirtschaftlicher Gehilfe beim Drehen so, daß das Gehirn aus der stappenden Schädelwunde blüßlag, auch andere schwere Verletzungen zog er sich zu. Dr. Schellhorn leistete ihm die erste Hilfe.

Kossen. (Drohender Hauseinsturz.) Die Bewohner eines am Bahnhof gelegenen Hauses bemerkten am Sonnabend, daß die Türen nicht mehr schlossen, die Möbelstücke schief standen und in den Wänden sich Risse zeigten. Das Haus wurde sofort polizeilich geräumt und durch Unterbau die Gefahr des Hauseinsturzes gehoben. Von sachverständiger Seite wird die Ursache des Schadens auf die starken Erschütterungen durch den Lastkraftwagenverkehr zurückgeführt.

Freital. (Nicht fahrlässige, sondern verbrecherische Brandstiftung in Burgl.) Der wegen fahrlässiger Brandstiftung in Burgl am Freitag festgenommene Gutsarbeiter Schmidt hat bei weiterer Vernehmung sein Geständnis dahin abgeändert, daß er den Brand nicht fahrlässig, sondern absichtlich verurteilt hat. Er sei von dem Sohne des bisherigen Pächters Arno Dietrich angestiftet worden, der ihn mehrfach zur Brandlegung aufgefordert und ihm sogar eine Belohnung von 100 Mark versprochen habe. Da der 24-jährige Arno Dietrich auch verschiedentlich den jetzigen Gutsverwalter Börner bedroht hat und die Angaben des Schmidt wohl glaubhaft erscheinen, hat die Kriminalabteilung Freital gestern Dienstag festgenommen. Die weitere Untersuchung wird erst Licht in das Dunkel bringen müssen, das über der ganzen Angelegenheit liegt.

Freital. (Ein tödlicher Automobilunfall.) Gestern nachmittag ereignete sich in der Unteren Dresdner Straße ein schweres Automobilunglück. Der Personenkraftwagen II 8844, welcher aus der Richtung Dresden kam, überfuhr vor dem Café Bürgerkasino die neunjährige Tochter der Pelzwarengeschäftsinhaberin M. Warnde. Dr. Seyffarth, zu welchem die Verunglückte unmittelbar nach dem Vorfalle geschafft wurde, konnte nur noch den Tod des Kindes feststellen, der infolge schwerer innerer Verletzungen in der Genickgegend eingetreten war.

Wegeln. (Gebirgsverein für die Sächsisch-Schweiz.) Der Gebirgsverein für die Sächsisch-Schweiz hielt vom 27. bis 29. September in Stadt Wegeln seine 46. ordentliche Mitglieds-Hauptversammlung ab. Am Sonnabend fand ein Begrüßungsabend statt. Am Sonntag wurde im Tümpelgrund eine Gedächtnisfeier für den vor zwei Jahren gestorbenen, um die geologische Erforschung der Sächsisch-Schweiz hochverdienten Oberstudienten Professor Otto Beyer abgehalten. In der Hauptversammlung am Nachmittag entbot Amtshauptmann von Bümmel (Pirna) den Willkommensgruß. Bürgermeister Hadenbeil (Bad Gottscheuba) erstattete den Jahresbericht. Die nächste Herbst-Abgeordneterversammlung findet am 30. November in Pirna statt, die nächste Hauptversammlung am 4. Oktober 1925 in Stolpen.

Zittau. (Ein Zittauer in den Alpen abgestürzt.) Der seit Spätherbst 1923 verschollene Generalsohn Zittmar v. Scheel aus Zittau wurde auf der Nordseite des Breithorn im Steinernen Meer im Schnee in ziemlich verwestem Zustande aufgefunden.

# Abonnieren Sie die Heimatzeitung.

Kirchhain. Die Sehnsucht nach den Eltern, die es bisher nicht zum Besuch hatte veranlassen können, brachte hier ein Dienstmädchen von auswärts auf eine etwas gewagte Idee. Es schrieb auf der Schreibmaschine ihres Arbeitgebers einen Brief nach Hause, daß es plötzlich gestorben sei und am Sonntag beerdigt werde. Am Sonntag trafen die Eltern und Angehörigen hier in Trauerkleidern ein, in den Händen Kränze, als ihnen die Totgeblauete auf der Straße mit einer Lortie, die sie gerade vom Bäcker geholt hatte, begegnete. Die Begrüßung fiel anders aus, als Minna es sich gedacht hatte.

Hohenstein-Ernstthal. (Durch einen Affen verletzt.) Der Hutmacher Krahl wurde von dem in seinem Hause gehaltenen, während gewordenen Affen berartig an Armen und Händen verletzt, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Ein Polizeibeamter schoß das wütende Tier nieder.

Crimmitschau. (Beim Wäscheaufhängen tödlich verunglückt.) Die 58jährige Ehefrau eines hiesigen Fleischermeisters stürzte beim Aufhängen von Wäsche auf dem Dache eines Schuppens herab und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie diesen im Krankenhaus erlag.

Grimma. Unsere neue Hängebrücke geht ihrer Vollendung entgegen. Zurzeit ist man dabei, die einzelnen Stöße der Brücke zu vernieten. Da die Zahl der Nietstellen mehrere Tausend beträgt und mit dem Fortschreiten der Vernietung immer ein Verschleßen der Verüste verbunden ist, kann man sich erklären, daß diese Arbeit, die selbstverständlich der sorgfältigsten Ausführung bedarf, ziemlich zeitraubend ist. Immerhin darf man jetzt annehmen, daß die Einweihung der Brücke Mitte Oktober erfolgen kann. Die Laufbahn wird jetzt ebenfalls gelegt. Sie weist in der Mitte eine Erhöhung um etwa einen halben Meter auf. Da dieser halbe Meter sich auf eine Länge von etwa achtzig Metern verteilt, ist er für das Auge kaum erkennbar. Das Aussehen der Brücke findet ungeteilten Beifall, da sie sich in ihrer prägnanten Einzelführung vorzüglich in das Landschaftsbild einfügt.

### Schredlicher Unfall eines Chauffeurs.

Zittau, 30. September. Ein entsetzlicher Unfall trug sich im Hofe der Lohwärderschen Fabrik an der Friedländer Straße zu. Der Chauffeur Gumpel des Herrn Dr. Dreyer war mit der Reparatur eines defekt gewordenen Autoteiles beschäftigt, wo zu er einen Löffel benutzte. Von diesem muß ein Feuerzunder auf die jedenfalls mit Benzin getränkte Kleidung gefallen sein, denn plötzlich stand Gumpel in Flammen und rief — einer lebenden Feuer säule gleichend — laut schreiend um Hilfe. Zwei Angestellte der Fabrik sprangen herbei und warfen Decken über den Unglücklichen, um so die lodern den Klammern zu unterdrücken. Leider hatte Gumpel schon entsetzliche Brandwunden, und zwar besonders an den Oberschenkeln, erlitten, die seine sofortige Ueberführung nach dem städtischen Krankenhaus nötig machten. Sein Zustand ist gefährlich, doch nicht hoffnungslos. — Wegen dieses Brandunfalles war die Feuerwehrraum des Schlachthofes alarmiert. Die darauffin ausgerückte, mit sieben Mann besetzte Motorspritze erreichte aber die Unfallstelle nicht, da sie unterwegs mit einem Zuge der Dödinbahn zusammenstieß. Von der Wucht des Zusammenstoßes zeugt am besten die Tatsache, daß ein Puffer der Lokomotive abbrach und in der Hinterachse der Spritze stecken blieb. Die Feuerwehreute Pfennig, Lebnider und Brod auf erlitten leichtere Verletzungen, während die anderen mit dem Schrecken davonsamen. Der Zug erlitt durch den Zusammenstoß einen längeren Aufenthalt. Die wertvolle Motorspritze ist stark beschädigt und völlig unbrauchbar geworden. Die Schuld an dem Unglück ist dem Umstände zuzumessen, daß ein deutliches Haltsignal an der gefährlichen Stelle fehlt.

## Arbeiter und Angestellte

Berlin. (Die Beamtentratswahlen bei der Reichsbahn.) Das Ergebnis der Beamtentratswahlen bei der Reichsbahn liegt nunmehr vor. In runden Zahlen teilen sich die abgegebenen Stimmen für den Hauptbeamtentrat wie folgt: Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamter 99.500 (6 Sitze); Deutscher Eisenbahner-Verband 31.800 (2 Sitze); Gewerkschaft deutscher Eisenbahner 39.500 (4 Sitze); Gewerkschaft der Reichsbahnbeamten 58.200 (4 Sitze); Gewerkschaft technischer Eisenbahnbeamten 16.000 (1 Sitz). Die beiden erkannten Verbände gehören zu den freien Gewerkschaften (M. D. G. B.); die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner ist ein Teil des christlichen Deutschen Gewerkschaftsbundes (D. G. B.); die beiden letztgenannten Gewerkschaften sind dem Deutschen Beamtendund angeschlossen.

Düsseldorf. (Der Lohnvertrag in der nordwestlichen Metallindustrie gekündigt.) Die drei Metallarbeiterverbände haben den Lohnvertrag mit dem Arbeitgeberverband der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller zum 1. Oktober gekündigt, weil sie der Meinung sind, daß die Löhne mit den Lebenshaltungskosten nicht im Einklang stehen. Der Arbeitgeberverband hat den Gewerkschaften geantwortet, daß an eine Lohnerhöhung nicht zu denken sei. Die wirtschaftliche Lage der Werke sei derart schlecht, daß die Arbeitgeber bei etwaigen Lohnverhandlungen nur eine Herabsetzung der Löhne vorschlagen könnten.

Köln. (Die Arbeitszeit im Braunkohlenbergbau.) Die Bergarbeiterorganisationen für das rheinische Braunkohlenggebiet hatten den Tarif vom 24. Mai gekündigt. Ihr Tarif sieht eine Schichtzeit von 12 Stunden und einen Lohn von durchschnittlich 5,25 Mark für die Schicht vor. Die Arbeitnehmer verlangten baldige Nachkehr zur Achtstundenschicht und eine Lohnerhöhung. Das Schiedsgericht lehnte gegen die Stimmen der Arbeitnehmerbeisitzer die Forderungen der Bergarbeiter ab und setzte die am 24. Mai zwangsläufig verfügte Regelung von Arbeitszeit und Lohn aufs neue fest. Die Kündigung soll erst am 1. Dezember mit Wirkung vom 31. Dezember erfolgen können.

### Geschäftliches.

Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung liegt eine Ankündigung der Firma Dr. med. Robert Hahn & Co., G. m. b. H., Magdeburg, über ihren in vielen Tausenden von Fällen bewährten natürlichen Gesundheitswiederhersteller

„Salvito“

bei, auf welchen wir unsere Leser hiermit ganz besonders hinweisen. Ein Versuch mit diesem Mittel dürfte sich auf jeden Fall empfehlen.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung Hermann Köllig, für Anzeigen und Nekroten H. H. H. H. H.

Verleger und Drucker: Fritz Schönlank, sämtlich in Wilsdruff.

# Dresdner Kurse vom 30. September 1924.

(In Billionen-Prozenten)

(Ohne Gewähr)

Banks, Transport- und Baugesellschafts-Aktien

Papier-, Papierf.-Fabr.- und Photogr.-Artikel-Akt.

Festverzinsliche Werte			
	heute	vorher	
3 Reichsanl. m.	1,5	1,205	4 1/2 Chemn. 1920
3 1/2 do. m.	0,95	1,8	3 1/2 Blauen m.
4 do. m.	0,95	0,95	4 Dres. Grdr. Pfdbr.
5 Kriegsanl. m.	0,65	1,563	4 do. . . . .
do. Zwangsanl.	0,0161	0,0133	4 do. Grdrbr.
4 Schutzgeb. . .	7,1	6,55	4 Sächs. Ko.-Kr.-B.
Spar-Brem.-Anl.	0,5	0,46	3 Bw. Pfdbr. m
3 Sächs. Rente m	1,12	0,96	3 1/2 do. . . . .
			4 do. . . . .
4 S. Anl. 1919 m	0,67	0,53	3 Bw. Krdbtr. m
3 1/2 Landesfult. m	4,25	—	3 1/2 do. . . . .
4 do. m.	0,305	—	4 do. . . . .
3 Breuß. Konj. m	1,1	1,0	3 Lauf. Pfdbr. m
3 1/2 do. m.	1,26	1,1	3 1/2 do. . . . .
4 do. m.	1,06	1,02	4 do. Krdbtr. m
			3 1/2 Sp. Hyp.-B.
			4 do. . . . .
3 1/2 Dresd. 1905 m	6,2	5,85	3 1/2 S. V.-R. S. I m
			3 1/2 do. . . . .
4 Dresd. 1918 m	2,8	3,75	3 1/2 do. Va u. VI
4 1/2 Dresd. 1920 m	0,51	0,49	4 do. S. III m
8 do. 1922 m	0,635	0,638	4 do. S. IV
4 Leipzig. m. . .	—	—	
3 1/2 Leipzig. m. .	—	—	

Banks, Transport- und Baugesellschafts-Aktien			
	heute	vorher	
Allg. De. Cred.-A.	1,97	1,9	Dresdn. Hds.-Bf.
Bank f. Brauind.	1,7	1,8	Sächsische Bank.
Com.-u. Brwaufst.	4,7	4,55	D. Ch.-Betr.-Ges.
Darlehenskass. Bank	9,0	9,25	S.-Hd. Dampfsh.
Deutsche Bank . .	10,5	10,07	Vg. Elbeisch.-Ges.
Disconto-Ges. . .	12,1	12,1	Baubf. H. Dresd.
Dresdner Bank . .	6,8	6,7	

Maschinen-Aktien			
	heute	vorher	
Kartonn.-Ind. . . .	7,0	6,7	Sächs. Kart.-M.
Himmelm.-B. . . .	1,1	1,0	Sächs. Gußstahl.
Drs. Schnellpress.	2,3	2,25	Hartmann, M.-B.
Dr. Strickmach.	4,1	4,0	Sächs. Waggon.
Elbe-Werke . . . .	0,59	0,6	Schubert & Salzer
Elite-Werke . . . .	1,0	1,0	do. Genußschein
Herm. & K. Fischer	4,8	4,25	Berein. Gießerei
Göbler-Werke . . .	—	—	do. Borg.-Akt.
Germania . . . . .	2,3	2,10	Waggonf. Gießerei
Großh. Wehrl. . . .	28,9	28,9	Pittauer Masch.
Kühner & Co. . . .	1,9	1,9	Jwiskauer Masch.
Kühbl. Gebr. Sedl.	3,8	3,15	Gebr. Unger . . .

Elektr. und Fahrrad-Aktien			
	heute	vorher	
Elektra . . . . .	0,85	0,8	Rädermag. . . . .
Kraftw. Thüring.	2,9	2,8	Seidel & Raumann
Sachsenwert . . . .	2,2	2,0	Sächs. Gußstahl.
Thür. El.-u. G. B.	3,5	3,3	Wanderer . . . . .

Papier-, Papierf.-Fabr.- und Photogr.-Artikel-Akt.			
	heute	vorher	
Ernemann . . . . .	2,2	2,35	Thode-Aktien. . .
Ica . . . . .	46,9	44,5	Linger & Hoffmann
Heidenauer Pap.	0,95	0,9	Ber. Baupapier . .
Mimosa . . . . .	3,6	3,65	Ber. Strohhof . . .
Reitger Patent . .	4,5	3,8	

Brauerei-Aktien			
	heute	vorher	
Felsenkeller . . . .	20,4	20,5	Ritteld. Sportfab.
Gausa-Bibed. . . .	6,4	6,4	Sächs. Kalkfabrik
Soc.-Dr. Waldfchl.	2,3	2,3	Deutsche Weinbr.

Keramische Werte			
	heute	vorher	
Vg.-B. Gutfahrt.	4,9	4,7	Siemens . . . . .
do. Rabla . . . . .	8,0	7,5	Sächs. Glasfabrik
Reihn. Dfenfabr.	1,65	1,6	Steing. Sörnewitz
Belten. Dfenfabr.	1,55	1,4	Walthar & Söhne
Hoffmann Glas . .	7,6	7,5	

Verschied. Industrie-Aktien.			
	heute	vorher	
Chem. F. v. Heyden	3,0	2,85	Dtsch. Wertstätt. .
Gehe & Co. . . . .	4,15	4,1	Dresd. Gardinen
Lingner-Werke . . .	20,0	—	Düngerhandels . .
Chem. A.-Spinn.	6,0	6,25	Paradiesbetten . .
Dr. Rahn.-Zwirn	4,4	4,4	Blauenische Spitzen
Wid. Pamimgarn	28,0	28,0	Blauenische Gard.
Baugh. Tuchfabr.	0,8	0,79	Dr. Jämb.-u. Rabw.
Dittersdorfer Filz	16,25	16,0	

## Börse - Handel - Wirtschaft

### Berliner Produktenbörse von heute, dem 1. Oktober

Weizen 23,70—24,50; Roggen 23,40—24,20; Sommergerste 22,50—25,00; Wintergerste 20,30—21,50; Hafer 18,60—19,40; Weizenmehl 32,25—36,50; Roggenmehl 32,25—36,00; Weizenkleie 14,75; Roggenkleie 13,00; Naps 36,00.

**Besten Börsenbericht vom 30. September.** Da die Schmelz- und Großindustrie, wie das Beispiel bei Ludwig Löwe, den Rückwärtsbewegungen und Harpener beweist, bei den Umstellungen auf Goldmarkt insoweit anscheinend genügender Substanzen ohne allzu rigorose Zusammenlegungen auskommen

konnen, die vondoner Verhandlungen des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht bezüglich der Anleihe einen glatten Verlauf zu nehmen scheinen und endlich der Ultimo ohne die befürchteten Schwierigkeiten und Zahlungseinstellungen anlässlich des Sturzes in der Vorwoche vorübergegangen ist, war die Börse auf der ganzen Linie fest veranlagt. Am Anleihemarkt machte die Erholung der Vorkriegsanleihen, der Kriegsanleihen und verschiedener anderer Papiere zum Teil ansehnliche Fortschritte. Das Geschäft war allgemein etwas ärder als seither.

**Ämtliche Heu- und Strohnottierungen (Erzeugerpreise)** pro 50 Kilogramm ab märktischer Station für den Berliner Markt (in Goldmark): drabtsgepr. Roggen- und Weizenstroh (Quadratballen) 1,00—1,20, desgl. Haferstroh 0,90—1,00, desgl. Weizenstroh 0,90—1,00; Roggenlangstroh und bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh je nach Frachtlage. Häffel 1,30 bis 1,50, handelsübliches Heu 2,20—2,40, gutes Heu 3,20—3,40, Kleehheu lose 4—4,50.

### Ämtliche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kg. sonst je 100 Kg. In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

	30. 9.	29. 9.		30. 9.	29. 9.
Weiz. märk. mitteld.	232-240	229-237	Weizfl. f. Brf.	14,5-14,7	14,5-14,7
Roggen märk. pommerischer westpreuß.	227-224	223-228	Rogfl. f. Brf.	12,8-13	12,8-13
Futtergerste	203-215	200-210	Naps	345-350	345-350
Brangerie	225-250	225-250	Leinsaat	440-450	440-450
Hafer, märk. pommerischer westpreuß.	184-192	183-191	Vitor.-Erbs.	32-36	32-36
Chem. A.-Spinn.	—	—	fl. Speiseerbs.	22-26	22-26
Weizenmehl b. 100 Kil. fr.	—	—	Futtererbsen	19-20	19-20
Bln. br. infk.	—	—	Beluschnen	17-19	17-19
			Aderbohnen	20-22	20-22
			Wicken	17-18	17-18
			Rupin. blaue	14-15	14-15
			Rupin. gelbe	16-19	16-19
			Cerabella	15-18	15-18

### Ämtliche Verkündigungen

#### Grundsteuer für das Rechnungsjahr 1924

Der 3. Termin ist am 15. dieses Monats fällig und in derselben Höhe zu entrichten wie der 2. Termin vom 15. Juli d. J.

Die Steuerpflichtigen erhalten schriftliche Zahlungsaufforderungen.

Wird der Betrag für den 3. Termin nicht bis zum 22. Oktober 1924 entrichtet, so ist für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefallenen halben Monat ein Zuschlag in Höhe von 2 v. H. des Rückstandes zu bezahlen.

Wilsdruff, am 1. Oktober 1924.  
Der Stadtrat.

## Gasthof Klipphausen.

Sonntag, den 5. Oktober 1924

### Guter Montag

wozu freundlichst einladen  
Otto Schöne und Frau.

### Abonnements-Quittungen unserer Austräger

haben nur Gültigkeit, wenn selbige mit unserem Quittungsstempel versehen sind.  
Wilsdruffer Tageblatt.

## Düngemittel

reichhaltiges Lager an:

- Schwefelsaures Ammoniak
- Kalkstickstoff
- Harnstoff für Gemüse und Obst
- Ammoniak-Superphosph. 8/12, 6/12, 8/9
- Kali-Ammoniak-Superph. 5/8/5
- entl. Knochenmehl 1x32
- Reines Superphosphat 17%
- Thomasmehl, Kalifalz 42%
- Chlorkalium 53%
- Kainit, in den nächst. Tagen eintreffend

**Trotz Kreditgewährung billigste Preise!**

Ich bitte um Bestellung und Abholung.

### Louis Seidel, Wilsdruff.

— Fernruf 5 und 10. —

## Dramat. Verein Wilsdruff.

Sonntag, den 6. Oktober 1924 abends punkt 7,8 Uhr im Gasthaus zum „Goldenen Löwen“:

### Theater-Abend

## Kater Lampe.

Komödie in 4 Akten von Emil Rosenow.

Karten im Vorverkauf: Hotel Goldener Löwe und bei den Mitgliedern des Vereins.

Nach Ende der Theateraufführung: **Feiner Ball.**

Wir versprechen einen genussreichen Abend und laden hierzu freundlichst ein. Der Vorstand.

## Hotel „Goldener Löwe“.

Donnerstag, den 2. Oktober

## Doppel-Schlachtfest

in der üblichen Weise.  
Hierzu laden freundlichst ein Curt Schlösser.

### Familienanzeigen

Für die Ehrung, die uns zu unserer Silberhochzeit zuteil geworden ist, sagen wir hierdurch herzlichsten Dank.

Wilsdruff, am 1. Oktober 1924.  
Otto Zschoge und Frau.

---

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden verschied Dienstag nachmittag unsere herzensgute Mutter, Frau

## Alma Nebauer

geb. Schönberg.

Wilsdruff, am 1. Oktober 1924.

In tiefstem Schmerz  
Elisabeth Hohlfeld geb. Nebauer,  
Kurt Hohlfeld.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

### Reiter- u. Straußfedern

Saß- und Rosenblumen Silber- u. Goldfränge am schönsten immer bei Hesse, Dresden, Scheffelstr. 12.

### Motorräder

Fahrräder neu u. gebr. Nähmaschinen S. & N. Rindwagen Sportwagen Weingmaschinen Taschenlampen u. Watt. Feuerzeuge u. Ersatzteile

Alle Reparaturen bei **Arthur Fuchs, Markt 8.**

Prima frisches **Wasthammel- sowie Mastrindfleisch** empfiehlt Fleischmeister **Dowin Johne, Dresdner Straße.**

Junger **Schäferhund** 6 Monate alt, zu verkaufen **Paul Humpisch,**

### Zucht- und Milchviehverkauf.

Zeige hiermit ergebenst an, daß ich mit einem frischen Transport junger hochtragender u. abgetalfter:

## Rühe

eingetroffen bin und stelle selbige billig z. Verkauf.

**Richard Nebel**  
Wilsdruff.  
— Telefon Nr. 526. —

Schlachtvieh wird mit in Zahlung genommen

### Zur Instandsetzung von Kraftanlagen, sowie Reinigung und sämtlichen Reparaturen

vor allem an Motoren zur bevorstehend. Drescharbeit empf. sich bei schnellster u. gewissenhaft. Ausführung

**Fa. Ferd. Zotter, Fernruf 542.**

### Man nehme

zur Wäsche nie Seife allein, das Waschen würde zu teuer sein. Man nehme

## Henko

als Zusatzmittel — die Kosten verringern sich um ein Drittel!

**Henko**  
Ganzes u. halbes  
Wäsche- und Bleich-Soda

## Ein Jeder zufrieden

Und das Schweinchen wird immer dicker!

Die Feinkostmargarine „Schwan im Blauband“ muss doch wohl etwas ganz Besonderes sein! Ein jeder schätzt sie, man kann reichlicher als früher verbrauchen, und doch erspart die gute Hausfrau viel Geld, das vielleicht den Kindern am Geburtstag zuzustatten kommt, wo ihnen damit eine unerwartete Freude bereitet werden kann. Unser Kirtverfahren ist die Lösung des außerordentlichen Erfolges von „Schwan im Blauband“:

Preis 50 Pf. das Halbpfund in der bekannten Packung.

## Schwan im Blauband

frisch gekirnt

Deutsche Worte für unsere Zeit.

Ein großes Volk hat Leidenschaften vonnöten, um in die harte, anhaltende Bewegung gesetzt zu werden, welche zu seinem politischen Leben gefordert wird.

Wieland.

Aus Kampf besteht das Leben in der ganzen Natur. Kampf ist überall, ohne Kampf kein Leben, und wollen wir weiter leben, so müssen wir auch auf weitere Kämpfe gefaßt sein.

Bismarck.

Nationalsozialistischer Preußentag zur Aufwertung.

Berlin, 30. September.

Die Sitzung des Landesverbandes Preußen der Nationalsozialistischen Freiheitspartei, an der sämtliche Vertreter aus dem Gau Preußen teilnahmen und zu der u. a. die Abgeordneten von Graefe, Wulle und Professor Bahlen (Stettin) erschienen waren, beschäftigte sich mit Organisations-, Presse- und Finanzfragen, insbesondere auch mit den Erfahrungen aus dem Wahlkampf in Oberschlesien.

Abgeordneter Feder sprach über Aufwertungsfragen. Seinen Ausführungen lag ein Antrag der Partei zur Aufwertungsmaßnahme zugrunde, der u. a. die sofortige Aufhebung der dritten Steuernverordnung mit rückwirkender Kraft verlangt und die Schuldverhältnisse zwischen Staat über öffentlichen Körperlichkeiten und Privaten und Privatpersonen untereinander grundsätzlich nach Bestimmung des bürgerlichen Gesetzbuches über Treu und Glauben anerkannt werden soll. Der Antrag verlangt ferner, daß zugunsten des Staates eine stark gestaffelte Steuer auf den durch die Neuverteilung wiederhergestellten Kapitalbesitz gelegt wird, und betont, daß grundsätzlich von dieser Neuverteilung alle juristischen Personen auszuschließen sind, die zu spekulativen Zwecken Kreditsanleihe, öffentliche Anleihen, Hypothekendarlehen usw. erworben haben.

Politische Rundschau

Die Reparationszahlungen überschritten.

Die für Monat September nach dem Londoner Abkommen zu leistenden Reparationszahlungen in Höhe von 83 Millionen Goldmark sind, wie man erfährt, nicht nur pünktlich geleistet, sondern überschritten worden, so daß ein beträchtlicher Überschuss erzielt worden ist. Die Gesamtsumme von 83 Millionen Goldmark setzt sich aus den beiden Darzahlungen der deutschen Regierung von zusammen 40 Millionen Goldmark, den Einnahmen aus dem Rückverkauf und von der Regie sowie den deutschen Zahlungen an die Befugungsmächte zusammen. Nach Mitteilung des stellvertretenden Generalagenten für Reparationszahlungen ist der am 1. Oktober fällige Reparationsbetrag von 14 Millionen Goldmark bereitgestellt.

Siedelungsbauten für kinderreiche Familien.

Siedelungsbauten für kinderreiche Familien sollen, wie in einem neuen Erlass des preussischen Ministers für Volkswohlfahrt ausgeführt wird, die besondere Förderung der öffentlichen Stellen erhalten. Anträge auf Gewährung von Hauszinssteuerhypotheken von Bauunternehmern für kinderreiche Familien sollen bevorzugt berücksichtigt werden. Die Gemeinden sollen zur Förderung solcher Siedelungsunternehmen das weitestgehende Entgegenkommen zeigen. Für letzteren Zweck sollen insbesondere die verfügbaren Mittel der kommunalen Sparkassen in Anspruch genommen werden.

Bund Oberland in Preußen verboten.

Nach einer amtlichen Mitteilung wird durch eine Verfügung des Ministers des Innern auf Grund des Gesetzes vom 2. August der Republik der „Bund Oberland e. V.“ mit allen seinen Landesbestimmungen und sonstigen Organisationen

für das preussische Staatsgebiet aufgelöst und verboten. Das Vermögen der aufgelösten Vereinigung wird zugunsten des Reiches beschlagnahmt.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Reichszankler Marx und Reichsminister des Innern Dr. Jarres sandten der Hauptstelle der Technischen Hochschule zum fünfjährigen Bestehen ihre Glückwünsche.

Berlin. Zu Ehren des in den nächsten Tagen in die Heimat zurückkehrenden Präsidenten von Mexiko General Calles fand beim Reichspräsidenten ein Frühstück statt, an dem der Reichszankler und der Reichsaußenminister teilnahmen.

München. Der Ministerrat hat nach Rücksprache mit den Koalitionsparteien die Ausweisung Hitlers aus Bayern für den Fall beschloffen, daß der Landesgerichtshof dem Einspruch der Staatsanwaltschaft gegen die Freilassung Hitlers nicht stattgeben sollte.

München. Die das Polizeipräsidium mittelst, sind durch die nächtliche Schießerei vom letzten Freitag zwei Mitglieder des Stahlhelm Bundes so verletzt, daß sie wegen bringenden Verdachts, einen Beamten getötet und mehrere Personen verwundet zu haben, ins Gerichtsgefängnis gebracht wurden.

Köln. Am 9. Oktober wird in Köln eine internationale kommunistische Konferenz stattfinden, an der außer deutschen Vertretern Abordnungen der kommunistischen Partei aus England, Frankreich und der Tschechoslowakei teilnehmen werden.

Köln. Dem Kölner Stadtverordneten Volksschullehrer Knab ist auf Grund der ober-schlesischen Reichstagswahlen der Sitz für Oberschlesien auf der Reichsliste übertragen worden. Reichstagsabgeordneter Knab ist seit dem 4. Mai Stadtverordneter und war Vorsitzender und Hauptwortführer der kommunistischen Fraktion.

Bonn. Eine Reihe der Teilnehmer des Hochheimer Nationalkongresses vom vorigen Jahre, die von dem Sondergericht in Bonn zu längerer Zuchthausstrafen verurteilt worden war, darunter einer, der zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, ist nunmehr begnadigt worden.

Stockholm. Das offizielle Ergebnis der schwedischen Wahlen zeigt keine großen Verschiebungen. Die Sozialdemokraten sind die einzigen, die eine Stimmenvergrößerung zu verzeichnen haben.

Wie Camillo Castiglioni „wurde“.

Beiträge zur Naturgeschichte des neuen Reiches.

s. Wien, Ende September.

Wenn jemals die Naturgeschichte des „neuen Reiches“ geschrieben werden sollte, wird man unbedingt den Namen des Mannes, um deswillen jetzt ganz Österreich in Trübel ist, als Paradigma, als Musterbeispiel eines „Gewordenen“, hineinsetzen müssen. Camillo Castiglioni ist einer jener Rassen in Reinkultur, die der Krieg und die Nachkriegszeit fast allenthalben in Europa aus den Untergärten des Lebens an die Oberfläche gezaubert hat. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß er weit mehr bedeutete als seine Vorfahren, daß er eine Macht war, mit der nicht bloß der kleine österreichische Staat zu rechnen hatte. Wenn man heute in Österreich bei dem Gedanken, daß von dem, was in diesen Tagen über diesen Mann gesagt und gesungen wird, auch nur ein Teilchen wahr sein könnte, zagt und zittert, so hat man wahrlich allen Grund dazu, denn „in seinem Lager war Österreich“. Wenn er wirklich zusammenbräche, geriete das gesamte mühsam konsolidierte Wirtschaftsleben des Landes in ein Wadeln und Pendeln, von dem es nur schwer wieder auf einen Aufpunkt gelangen dürfte.

Raum 30 Jahre alt war Camillo Castiglioni, als er schon für so reich galt, daß man in Wien, im Anfang an die Worte Millionen und Milliarden, scherzhaft von „Castigliarden“ sprach, wenn man ein Riesenvermögen kennzeichnen wollte. Noch kurz vorher hatte er auch nicht einen roten Heller besessen. Seine Wiege stand in Triest, wo sein Vater Antiksbearbeiter war. Orientreisender — das war seine erste Etappe zum Gipfel märchenhaften Reichtums. Aber er reiste nicht etwa als Orientforscher, sondern als simpler Geschäftstreibender mit irgendwelchen Waren. Als der Krieg ausbrach, war der geschäftstüchtige Camillo bereits Direktor einer großen Fabrik, die Autoreifen herstellte, und nun kamen die Kriegsgewinne in solcher Fülle, daß dem jungen Mann die Kronen über den Kopf wuchsen. Reicht, nicht die Kronen, denn seine Schätze waren nach guten, echten Schweizer Franken zu bewerten, und es kam der Tag, an dem er in dieser hochachtbaren Valuta als vielhundertfacher Millionär galt. Aber Heereslieferungen — man kennt das ja — führte der Weg, und Camillo Castiglioni hatte überall, wo es etwas viel zu verdienen gab, seine glückliche Hand im Spiele. In großen Wiener Banken, der Depositenbank und der Unionbank, saß er

ersten Rang, und während halb Österreich unter den Folgen der Inflation zu verenden schien, sammelten er, sein geschickter Gegenspieler Siegmund Josef und noch eine Handvoll anderer Größen vom Tage so ungeheure Vermögen, daß sie den ganzen Staat in der Tasche hatten. Camillo Castiglioni kam dabei noch zugute, daß er mit seiner Vaterstadt Triest von Italien anerkannt worden war, so daß er als „Ausländer“ Geschäfte machen konnte, die jedem österreichischen Staatsbürger den Devisenkommissar und den Staatsanwalt auf den Hals gebegt hätten. Immer größeren Umfang nahmen diese Geschäfte an: italienische Banken waren daran beteiligt, Stinnes machte mit, und französische Schwerindustrie, vor allem Frankreichs Krupp, Herr Schneider-Creuzot, belagerten auch etwas zu verdienen.

Daß Castiglioni von seinen Reichtümern einen großzügigen Gebrauch gemacht hätte, kann man nicht behaupten. Er war ein Mann mit zugeknöpften Taschen und verhielt sich bei Hilfs- und Sanierungsaktionen äußerst reserviert. Für seine eigene Person allerdings war ihm nichts zu teuer: er kaufte sich ein Schloß, fuhr im Salonwagen des letzten habsburgischen Kaisers spazieren, erwarb eine italienische Gemäldegalerie, deren Wert auf 50 Millionen Goldmark geschätzt wird, schluderte nach berühmtem Muster ein halb Duzend Wiener Zeitungen und krönte sein Werk, indem er eine der bekanntesten und vorzüglichsten Schauspielerinnen Wiens als Gattin heimführte. Warum auch nicht? Er hatte es ja dazu!

Wir können darauf verzichten, alles das, was jetzt über seinen Zusammenbruch erzählt wird, wortgetreu wiederzugeben. Noch ist alles in Flut und eine Nachricht widerspricht der andern. Eine italienische Bank soll ihn sanieren und ihm persönlich immer noch ein Jahreseinkommen von 160 000 Goldmark lassen wollen. Damit könnte unsereiner ziemlich anständig leben. Castiglioni aber läßt erklären, daß er gar nicht saniert zu werden brauche, daß er vor dem Abschluß großer internationaler Geschäfte, die ganz Österreich Heil und Segen bringen würden, stehe, und daß das Kesseltreiben, das jetzt gegen ihn begonnen habe, von der „Konkurrenz“, soll heißen von der Bosel-Gruppe, ausgehe. Inzwischen ist im Nationalrat von den Sozialdemokraten eine dringende Anfrage in Sachen Castiglioni eingebracht worden, und die italienische Regierung scheint sich auch einmischen zu wollen, wie es scheint, zugunsten dieses Neu-Italiens, der dem Herzen Mussolinis besonders nahe steht. Wie es aber auch sein mag: sicher ist, daß der ganze Castiglioniurmantel und tracht und daß Österreichs Goldknecht an seinem Vermögen so große Einbußen erlitten hat, daß es mit Bezug auf ihn eines Tages vielleicht doch heißen dürfte: Wie gewonnen, so zerronnen!

Neues aus aller Welt

Eine Schußverletzung Hermann Sudermanns. Wie erst jetzt bekannt wird, hat sich Hermann Sudermann vor einiger Zeit schwer verletzt. Er hörte nachts ein verdächtiges Geräusch und griff zu einem Browning, den er ungeladen glaubte. In dem Browning befand sich noch ein scharfer Schuß, der plötzlich losging und ihm einen Finger der linken Hand durchbohrte. Man hofft jedoch auf eine Heilung des Fingers und möchte, wenn irgend möglich, eine Operation vermeiden.

Ein neuer Armeemusikinspizient. Wie berichtet wird, scheidet Armeemusikinspizient Prof. Theodor Grawert aus der Reichswehr aus. Sein Nachfolger, Professor Hackenberger, der in der alten Armee den Posten des zweiten Musikinspizienten innehatte, hat bereits sein Amt angetreten. Professor Grawert befindet sich zurzeit in England.

Bankier Bruch verhaftet. In Berlin wurde der 25-jährige Bankier Willi Bruch aus einem Sanatorium heraus verhaftet. Er war beschuldigt, die ihm anvertrauten Depots zu seinen Gunsten angegriffen zu haben. Bruch führte sein Geschäft mit vorwiegend deutschvölkischer Rundschau. Der vor einigen Wochen erfolgte Zusammenbruch seines Bankhauses erregte großes Aufsehen.

Bei einem Scheunenbrand verlost. In Weimar brach in einer großen Feldscheune in der Nähe der Gasanstalt ein Feuer aus, das in kurzer Zeit die Scheune einscherte und die dort lagernden Getreidevorräte vernichtete. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, ein Übergreifen des Feuers auf benachbarte Gebäude zu verhindern. In den Brandtrümmern wurden die Überreste einer vollen

Ich hab dich lieb.

Roman von Erich Ebnstein.

Urheberrecht durch Stuttgarter Romanzentrale E. A. Fernmann, Stuttgart.

„Laß das, Lantchen. Mama war eine ganz andere Natur. Empfindsam, leidenschaftlich und unzufrieden durch Papas Art, die von der ihren so verschieden war. Sie suchte die große Leidenschaft im Leben, und da gibt's freilich überall Verjuchungen. Nicht aber für mich. Ich hätte mich ganz wohl in meiner Ehe, denn ich finde da den goldenen Rahmen, den ich mir immer wünschte. Nach Liebe oder Leidenschaft habe ich nie gefragt, das amüßert mich nur an andern. Daher existieren auch für mich keinerlei Verjuchungen, und du kannst ganz ruhig sein meinethalben!“

Fräulein Nehmen sah sie an, als sehe sie sie zum erstenmal im Leben.

„O Flor, Flor, was ist aus dir geworden! Wenn dich Papa jetzt gehört hätte!“

„Papa?“ Flor, die im Schaukelstuhl gelegen hatte und ihre türkischen Zigaretten rauchte, stand ärgerlich auf. „Du weißt, mit Papa habe ich mich nie verstanden und er hat mich nicht mit mir. Uebrigens — ihr seid alle schrecklich Viechbürgerlich. Du auch!“

Und sie ging hinüber zu Maja, innerlich bereuend, daß sie dem alten Fräulein so viel Einblick in ihr Inneres gestattet hatte.

Man merkte es ja: sie war doch nur eine alte Jungfer, die mit ihrer Moral um vierzig Jahre zurückgeblieben war.

Majas Anblick verbesserte ihre Laune erst recht nicht. Sie sah so strahlend aus...

Beide Schwestern begrüßten einander kühl. Dann fiel Flor zugleich mit der Tür ins Haus.

„Du hast also, wie ich soeben von Tante Madeleine hörte, meinen Wunsch nicht berücksichtigt?“ sagte sie gereizt. „Dieser Haller soll nun sogar in unser Haus geladen werden?“

„Ja! Aber es steht dir ja frei, nicht zu kommen.“

„Hm, ich will dir etwas sagen, Kleine. Ich werde erst recht kommen, um mir den Mann, an dessen Umgang dir so viel gelegen ist, einmal in der Nähe zu befehlen!“

„Wie du willst! Nur bitte, vergiß dann nicht, wenigstens deinen grauen Seidenmantel zu Hause zu lassen. Er könnte sonst die Dame wiedererkennen, die gestern abend am Kai mit seinem Schwager spazieren ging. Und das dürfte dir doch etwas peinlich sein.“

Die schöne Frau prallte etwas zurück bei diesen kalt gesprochenen Worten.

„Woher weißt du...“

„Ich habe dich gesehen!“

„Du?“

„Ja wohl. Und du verdankst es nur mir, daß Dr. Haller nicht euren Weg kreuzte, um sich diese sonderbare „Dame“, die sich dort mit seinem Schwager ein Stelldichein gab, näher zu betrachten.“

„So? Du warst also selbst auch dort — mit ihm? Das ist ja eine recht interessante Neuigkeit! Woher nimmst du dann nur den Mut, in diesem hochmütigen Ton mit mir zu sprechen? Kehre doch erst vor — deiner Tür!“

„Ich bin frei, und Dr. Haller, den ich zufällig traf, begleitete mich auf dem Heimweg. Das ist doch etwas ganz anderes, als...“

„Meinst du? Ich finde im Gegenteil, daß es sich für ein wohlherzogenes junges Mädchen viel weniger schickt,

abends mit jungen Herren am Kai spazieren zu gehen! Tante Madeleine wäre nicht sehr entzückt über dies Resultat ihrer Erziehung!“

„Es steht dir frei, es ihr zu sagen. Ich werde ihr dann aber auch mitteilen, wen ich dort getroffen habe, und sie mag dann erst einmal über deine Erziehung nachdenken.“

Flor erschrak innerlich. Es lag ja gar nicht in ihrem Interesse, Maja so zu reizen, daß es zum offenen Bruch kam und diese vielleicht wirklich etwas über ihre geistige Begegnung verriet. Wie leicht konnte Sieberis Mißtrauen dadurch noch mehr aufgelaßt werden. Es reute sie ohnehin schon, Tante Madeleine so viel vertragen zu haben.

Sie zwang also ihren Keger nieder und umarmte Maja.

„Nach kein so böses Gesicht, Kleine! Wir wollen uns doch nicht ernstlich streiten! Ich bin gewiß keine Spielverderberin, und wenn dir an dem Flirt mit Haller so viel liegt, so werde ich mich eben damit abfinden.“

„Ich habe keinen „Flirt“ mit Dr. Haller“, sagte die Schwester, sich unwillig aus der Umarmung losmachend, „und verlange keine Gefälligkeiten von dir, Flor! Wenn du aber noch einen Funken Ehre im Leib hast, dann gibst du den Verkehr mit diesem Herrn Plann um deiner selbst willen auf! Schämst du dich denn nicht, wie die erste leichtfertige Person abends dicht verschleiert auf der Straße herumzulaufen und Heimglichkeiten vor deinem Mann zu haben, du, die du sonst den Kopf so hochmütig trägst vor ihm und aller Welt? Neulich habe ich dich gebeten! Heute —“

„Nun? Heute — drohst du wohl?“ fiel Flor lauernd ein. „Sag es nur offen — du willst mich bei Jacques oerraten?“ (Fortsetzung folgt.)

kommen verurteilt und verurteilten Person aufgefunden. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Mann, der in der Ebene nächstgelegene und vielleicht durch Unvorsichtigkeit den Brand verursachte.

Große Unterschlagungen bei der Reichsbank in Dortmund. Bei der Dortmunder Reichsbankniederlassung sind umfangreiche Unterschlagungen ausgeführt. Die Anzahl der an den Betrügereien beteiligten Beamten und Angestellten beläuft sich auf 25, ohne daß gesagt werden kann, daß damit ein Abschluß erreicht ist. Der durch Veruntreuung der Reichsbank erwachsene Schaden beziffert sich auf rund 550 000 Goldmark. Hier von werden bestimmt 250 000 Mark gedeckt werden, so daß der wirkliche Schaden sich voraussichtlich auf 300 000 Mark belaufen wird.

Tödlicher Unfall auf einer Autoprüfungsfahrt. Ein schweres Unglück ereignete sich bei der Verprüfungsfahrt Saalfeld—Arnsgrünth—Höbe Eiche. Ein Wagenführer Jung rannte unweit des Ziels bei einer Kurve an eine Telegraphenstange. Er wurde derart verletzt, daß er bereits auf dem Wege zum Krankenhaus starb.

Retourreise des Dampfers „Cap Polonia“. Der Dampfer „Cap Polonia“ hat mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 18,13 Seemeilen die Strecke von Vissabon bis Rio de Janeiro in neun Tagen und sieben Stunden zurückgelegt und damit einen Schnellfahrrekord aufgestellt.

Tödlich verlaufene Typhuserkrankungen. In Leimbach bei Heilsfeld erkrankten drei Familien an Typhus. Sechs Personen mußten sofort in das Heilsfelder Krankenhaus gebracht werden. Dort starb der 35jährige Zimmermann Hagel und das 4jährige Kind Wittig. Eine weitere Familie soll noch erkrankt sein.

Überfahren und furchterlich zugerichtet. Die Frau des Kurbauamtssekretärs Schred, die mit dem Rad von Galtshofen nach Uffenheim fuhr, wurde unterwegs von einem Auto überfahren und furchterlich zugerichtet. Sofort in das Krankenhaus gebracht, starb sie dort.

Zusammenstoß zweier Dampfer. Ein englischer Dampfer stieß im Kanal mit einem französischen Dampfer zusammen. Im Verlauf weniger Stunden ist der englische Dampfer gesunken. Die Mannschaft wurde von dem französischen Dampfer gerettet.

Die Versicherung des „J. N. 3“. Der Amerika-Reppeln ist auf dem Londoner Versicherungsmarkt für alle Versuchsfahrten wie auch für die Reise nach den Vereinigten Staaten gegen jede Schadenmöglichkeit einschließend der Vernichtung auf 150 000 Pfund Sterling durch die Leistung einer einmaligen Prämie von 10 000 Pfund Sterling versichert worden.

Das Schmuggelwesen in Estland. Das Schmuggelwesen nimmt an der estnischen Küste immer mehr zu. Abgesehen von gut ausgerüsteten Schmugglerfahrzeugen, welche sogar die Polizeiboote angreifen können, haben die Schmuggler jetzt auch auf dem Lande „Reserven“ organisiert. Dieser Tage fand in der Nähe von Reval eine förmliche Schlacht statt, nach welcher viele Schmuggler verhaftet wurden.

Gorkis Zustand hoffnungslos. Der Gesundheitszustand Maxim Gorkis hat sich, wie verlautet, in den letzten Tagen so verschlechtert, daß die Ärzte jede Hoffnung auf Genesung aufgegeben haben.

Amerikas Pläne mit „J. N. 3“. Der Zeppelin wird auf dem Weg der „Shenandoah“ in Lakehurst im Freien festgemacht werden. Die Behörden beabsichtigen, den Zeppelin eine Reihe größerer Schauläufe in Amerika machen zu lassen. Das Marineministerium hofft, daß die „Shenandoah“ oder der „Zeppelin“ im nächsten Jahre einen Flug nach dem Nordpol unternehmen werden. Der Reppeln würde, falls die Expedition zustande kommt, als Mutterluft für 12 bis 15 Flugzeuge verwendet werden. — Dem Vernehmen nach soll die Amerikafahrt am nächsten Montag angetreten werden.

Feuersbrunst in einem Krankenhaus. Im jüdischen Krankenhaus in Brooklyn brach eine Feuersbrunst aus, durch die der Hauptbau vollständig zerstört wurde. Die 200 Kranken, die sich in dem niedergebrannten Teil des Krankenhauses befanden, konnten rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden.

## Bunte Tageschronik.

Wurg a. S. Die Gattin des Kaisers Wilhelm II. ist zum Besuch ihrer auf dem hiesigen Schloß wohnenden Kinder aus erster Ehe eingetroffen. Von hier aus wird sie nach ihren schlesischen Besitzungen und später nach Doorn reisen.

Paris. Nach einer Meldung aus Rom wurde der Kaiser für die Coona vom Papst empfangen.

## Ich hab dich lieb.

Roman von Erich von Heinestein.

Urheberrecht durch Stuttgarter Romanzentrale G. Adersmann, Stuttgart.

Maja richtete sich stolz auf.

„Nein! Ich drohe weder, noch werde ich dich verraten. Dazu würde ich mich vor Siebert viel zu sehr schämen für dich. Aber das sage ich dir heute: Ist dir an meiner Achtung etwas gelegen und willst du, daß wir in gutem Einvernehmen bleiben, dann muß diese schmachvolle Geschichte ein Ende haben!“

Flor atmete erleichtert auf. Sie schämte sich nicht ein bißchen. Was verstand denn ein so prüdes kleines Mädchen von derlei Dingen! Sie dachte auch gar nicht daran, ihren Klirt mit Flamm aufzugeben. Denn gerade, daß er so geheim gehalten werden mußte und alle sich dagegen aufbehalten, erhöhte den prächtigen Reiz der Sache. Und Flamm war ein prächtiger Mensch. Kein blasierter Salonbandy, wie die anderen, die ihr den Hof machten. Ein Kraftmensch voll Feuer und Masse, ein bißchen ideal, ein bißchen schwärmerisch veranlagt, dabei von ausgeprägtem Pflichtgefühl, denn der arme Mensch lag ja trotz aller Verliebtheit fortwährend im Kampf mit Neue und Selbstwürdigkeit. Das war so amüsant zu beobachten, dieser feste Wechsel . . .

„Nun? Hast du dich besonnen?“ fragte Maja, ihren Gedankenlauf unterbrechend.

„Ja!“ Flor streckte ihr die Hand hin. „Du hast ja im Grunde recht, darum will ich dir den Willen tun! Und Samstag darf ich mit Siebert kommen?“

„Unter der Voraussetzung, daß dir dein Entschluß ernst ist, gewiß!“

Kopemagen. Die Zahl der dänischen Arbeitslosen ist in der letzten Woche von 14 983 auf 15 321 gestiegen.

Newport. Für das Jahr 1926 wird anlässlich der 300-Jahrfeier für Newport eine Weltausstellung geplant, die in noch größerem Ausmaße als in Wembley veranstaltet werden soll.

## Steuern und Abgaben

### Steuerkalender für Oktober 1924.

Von Hugo Meyerheim, M. d. L.

6. Oktober: Ablieferung der für die Zeit vom 21. bis 30. September 1924 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen, sofern Ablieferungsverpflichtung vorliegt und sobald dieser 12 Mark erreicht, alle übrigen Arbeitgeber haben in Höhe dieser Abzüge Steuermarken zu kleben und zu entwerten.
7. Oktober: Letzter Termin für die Zahlung des ersten Teilbetrages der erhöhten Obligationsteuer, die mit Beginn des Monats fällig wurde. — Letzter Termin für die Zahlung der Rente- und Bankzinsen für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1924.
10. Oktober: 1. Fälligkeit der allgemeinen Umsatzsteuer, Zinsensteuer, Anzeigensteuer, Verbergerungssteuer, Verwahrungssteuer und Zatterfallsteuer nebst Einreichung der Voranmeldung pro Monat September 1924 (Monatszahler) und pro 3. Quartal 1924 (Quartalszahler). Schonzeit 7 Tage. 2. Voranmeldung und Vorauszahlung auf die Einkommen- bzw. Körperschaftsteuer (Schonzeit 7 Tage) aller Steuerpflichtigen mit Ausnahme des Teiles des Einkommens, welcher auf Land- und Forstwirtschaft entfällt. 3. Einreichung der Lohnzettel durch den Arbeitgeber gemäß § 40 des Einkommensteuergesetzes, die im Finanzamt erhältlich sind, für jeden Arbeitnehmer, dessen Brutto-Arbeitslohn in dem 3. Kalendertrimester 2000 Mark übersteigen hat. 4. Besteuerung einmaliger Einnahmen bei Gehaltsempfängern. Auf Grund von Generalverpflichtungs- und ähnlichen im Jahre 1924 erteilten Beschlüssen ausgezahlte Lantien und Gratifikationen unterliegen den Vorauszahlungen und müssen spätestens jetzt geleistet werden. 5. Fälligkeit der Kirchensteuer der evangelischen und katholischen Gemeinden (Schonzeit 7 Tage). 6. In Preußen: Fälligkeit der Gewerbebeitragssteuer-Voranmeldung und Vorauszahlung aller Monats- und Quartalszahler (Schonzeit 7 Tage).
15. Oktober: 1. Ablieferung der für die Zeit vom 1. bis 10. Oktober 1924 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen, sofern Ablieferungsverpflichtung vorliegt und sobald dieser 12 Mark erreicht, alle übrigen Arbeitgeber haben in Höhe dieser Abzüge Steuermarken zu kleben und zu entwerten. 2. In Preußen: Fälligkeit der Grundbesitzsteuer- und Hauszinssteuer pro Oktober 1924.
25. Oktober: Ablieferung der für die Zeit vom 11. bis 20. Oktober 1924 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen, sofern Ablieferungsverpflichtung vorliegt und sobald dieser 12 Mark erreicht, alle übrigen Arbeitgeber haben in Höhe dieser Abzüge Steuermarken zu kleben und zu entwerten.

## Aus dem Gerichtssaal

Zum Weineid verurteilt. Der eigentliche Angeklagte und Verurteilte war in einem Weineidprozess, der vor dem Schwurgericht des Landgerichts I zu Berlin gegen eine Frau J. zur Verhandlung gelangte, der Mann, der die Anklage durch eine anonyme Anzeige ins Rollen gebracht hatte. Das Schicksal der Frau J. erregte allgemeine Teilnahme. Sie hatte in Hamburg, wo sie verheiratet war, den Postinspektor Meyer kennen gelernt, der es verstand, sie so für sich zu gewinnen, daß sie sich mit ihm in nähere Beziehungen einließ, nachdem ihre eigene Ehe gescheitert war. Frau J. erfuhr später, daß M. sich verlobt hatte, und suchte die Braut auf. Hier traf sie auch M., der nun die Einnahme hatte, sie zu verleugnen. Er ließ sie durch seine zukünftige Schwiegermutter sogar aus der Wohnung werfen. Um nun das lästige Verhältnis loszuwerden, erstattete er eine anonyme Anzeige, wonach Frau J. in seinem Ehescheidungsprozess in Hamburg einen Weineid geleistet habe. Zur Rede gestellt, gestand M. ohne weiteres ein, daß er die Anzeige selbst erstattet habe. Um allem Weiteren aus dem Wege zu gehen, verurteilte er auf Verdon und Titel und schied

Ein kleines Mädchen spielte um Floss feuchttrote Lippen. „Natürlich ist es mir ernst!“

### VIII.

Bernd sah in seiner Kanzlei und arbeitete auf Tod und Leben. Es gab gerade jetzt sehr viel zu tun, und er hatte in der letzten Zeit ganz gegen seine Gewohnheit die Arbeit oft flüchtiger genommen als sonst.

Und heute abend sollte er mit Klaudys zum erstenmal gemütlich ein paar Stunden in Majas Heim verbringen! Gestern hatte er offiziellen Besuch bei Fräulein Madeleine nehmen gemacht. Man hatte ihn sehr liebenswürdig aufgenommen, und Tante Madeleine schien ihm bei weitem harmloser, als er sie sich vorgestellt hatte. Oberflächlich, gedankenlos — ja.

Sogar ein bißchen lächerlich kam sie ihm vor in ihrer Wichtigkeit, mit der sie von gesellschaftlichen Dingen sprach. Aber doch daneben auch sütmütig . . .

Er warf ärgerlich die Feder hin. Konnte er seine Gedanken denn gar nicht mehr ausschließlich auf die Arbeit konzentrieren? Was hatte er jetzt an Fräulein Nehmen zu denken?

Da klopfte es schüchtern an die Tür, und auf sein barsches „Herein“ schob sich eine ärmlich gekleidete, verhärtet aussehende Frau in das Bureau.

„Herr Dr. Haller?“

„Der bin ich. Was wünschen Sie?“

Dabei musterten seine kühlen, grauen Augen die Eintretende prüfend. Sie sah bedrückt und leidend aus.

Es bedurfte einiger Mühe seinerseits und dauerte eine gute Weile, ehe er alles aus ihr herausgefragt hatte.

Sie hieß Magdalene Handl und war eines Agenten Frau, die den kleinen Verdienst ihres Mannes durch Nebenarbeit zu vergrößern suchte. Die Leute besahen vier Kin-

aus jenem amte aus. In dem Prozess war die Angeklagte gefällig. Der Staatsanwalt war der Meinung, daß der Angeklagten alle Milderungsgründe zugestanden werden müßten. Er beantragte 6 Monate Gefängnis und Bewährungsfrist. Das Gericht ging noch unter dieses Strafmaß hinunter und erkannte auf 4 1/2 Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist.

Die ausgelassenen Billionenscheine. Am 15. Mai dieses Jahres wurden von der Reichsbankdirektion München einer Papierfabrik Billionenscheine im Werte von 800 000 Billionen Mark zum Einstampfen übergeben. Die Scheine wurden unter Aufsicht von Beamten in einen Kochkessel getan, wo sie durch den Dampf von Farbe und Schmutz gereinigt und dann zu Papierbrei eingestampft werden sollten. Als der Kessel nach einigen Tagen geöffnet wurde, wiesen die Scheine nur kleine Veränderungen auf. Die Arbeiter eigneten sich die Scheine, die noch Geltung hatten, an und machten große Einkäufe in der Stadt. Sie wurden jetzt angeklagt und zu Gefängnisstrafen von drei Monaten bis zu einer Woche verurteilt, ihnen jedoch Bewährungsfrist zuerkannt, da sie durch die leichtfertige Handhabung der Geldvernichtung in Verletzung geführt worden waren.

Ein französisches Kriegesgerichtsurteil. Das französische Kriegesgericht in Mainz verurteilte den Regimentskellner Bischoff aus Wiesbaden zu fünf Jahren Gefängnis und fünf Jahren Landesverweisung. Bischoff hatte bei der Lohnauszahlung an die Regimentsbeamten 4260 Franken zurückbehalten und unterschlagen.

## Vermischtes

Was auf einem modernen Ozeanriesen verzehrt wird. In wenigen Wochen wird ein neuartiges Schiff von Hamburg aus seine Reise nach Südamerika antreten, nämlich das größte und schönste Passagier-Motorschiff „Monte Carmiento“, 14 000 Bruttoregistertonnen groß, mit Dieselmotoren von über 7000 effektiven Pferdestärken für die Fortbewegung und 3500 effektiven Pferdestärken für den Hilfsmaschinenbetrieb an Bord, für die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft auf der Welt von Mohm u. Vogt in Hamburg erbaut. Es wird interessieren, die Verproviantierung der 2600 Passagiere und 200 Mann Besatzung für eine Reise nach Südamerika zu erfahren. Es werden an Bord genommen 60 000 Pfund frisches Fleisch, Schinken, Würst, Fische usw., 40 000 Stück frische Eier, 26 000 Stück gefalgene Feringe, 65 000 Pfund Mehl, woraus in der elektrisch betriebenen Bäckerei täglich frisches Brot gebacken wird, 13 000 Pfund Hülsenfrüchte, 2000 Pfund Backobst, 120 000 Pfund frische Kartoffeln, 6500 Pfund Fettwaren, 4500 Pfund Bohnenaffee, 400 Pfund Tee, 5000 Pfund Zucker, 200 Kisten kondensierte Milch, 500 Liter Rotwein für Kranke und 1500 Faß oder etwa 40 000 Liter Bier.

Fast eine halbe Million Autos in Frankreich. Die Verwaltung der indirekten Steuern veröffentlicht jährlich eine Statistik über die Zahl der Automobile, die in Frankreich im Umlauf sind. Das amtliche Ergebnis dieser Statistik für 1923 wird demnächst veröffentlicht werden. Bereits jetzt ist aber bekannt, daß etwa 445 000 Automobile in Betrieb sind. Im Jahre 1922 waren 360 937 Autos gegen 287 182 im Jahre 1921 registriert. Man erwartet, daß im Laufe des Jahres 1924 die Zahl von 500 000 erreicht werden wird.

Geste vom Everest in Schottland. Die Mount Everest-Expedition von 1922 hat zwei verschiedene Gesteinsorten, die den Namen Kambo Djong und Reamba führen, vom Everest mitgebracht, wo sie in einer Höhe von 14 200 Fuß wuchsen. Ein schottischer Gesteinsbesitzer hat in diesem Jahre Versuche gemacht, diese Gesteine in einer Höhe von 1100 Fuß zu züchten. Obwohl das Weiter sehr ungünstig war und die Gesteine in dieser Gegend Schottlands erst im Oktober zu erwarten ist, wuchs die Everest-Gesteine doch sehr gut und besonders schnell, so daß sie bereits Mitte September geerntet werden konnte. Man beabsichtigt die beiden Gesteinsorten im kommenden Jahre in Schottland in größerem Umfange anzupflanzen.

Eine Uhr, die man nicht aufziehen braucht. Da man allzu leicht das Aufziehen vergißt, so hat man schon früher Uhren hergestellt, die ein ganzes Jahr lang gehen — aber schließlich müssen sie einmal aufgezoogen werden. Eine neue amerikanische Uhr hingegen geht immer. Sie wird in ähnlicher Weise wie eine Tischlampe durch einen Stecker und eine Steckdose mit der elektrischen Lichtleitung der Wohnung verbunden. Der elektrische Strom wird dann durch das Uhrwerk selbst in genau regelmäßigen Zwischenräumen eingeschaltet und besorgt das Aufziehen, um das man sich nun nicht mehr kümmern braucht.

der im Alter von fünf bis zehn Jahren und hatten bis vor kurzem ganz friedlich gelebt. Dann änderte sich alles plötzlich. Der Mann begann zu spielen, trieb sich in Kaffeehäusern herum und verlor schließlich seinen Posten. Gegenwärtig erhielt die Frau allein die Familie. Vor einigen Wochen starb ihr Vater und hinterließ ihr eine kleine Gastwirtschaft in ihrem Heimatdorf. Die wollte sie nun selbst weiter führen, mit Mann und Kindern hinausziehen und hoffte, so ihren Gatten, indem sie ihn den Verwendungen der Stadt entzog, wieder auf den rechten Weg zu bringen. Aber er wehrte sich gegen diesen Plan mit Händen und Füßen, verlangte, daß sie die gegenwärtig von einem entfernten Verwandten aus Gefälligkeit weitergeführte Wirtschaft verkaufe und ihm das Geld einhändige, damit er hier in G. ein eigenes Geschäft gründe. Darüber gab es nun fortwährend erbitterten Streit.

„So, so“, meinte Bernd, der hinter dieser Weigerung des Mannes, G. zu verlassen, sofort den springenden Punkt der ganzen Frage witterte, mißtrauisch. „Warum klammert er sich denn so sehr an die Stadt? Da steht wohl noch etwas anderes dahinter?“

Die Frau blickte verlegen zu Boden.

„Sie können schon recht haben, Herr Doktor. Es ist da eine Kaffeebar im Café Reidl; bei der soll er fast seine ganze Zeit zubringen.“

„Aha! Sehen Sie! Das dachte ich ja gleich. Immer das selbe Lied: leichtsinnige Frauenzimmer und Charakterlose Männer!“

Im Stillen dachte er bitter: „Überall der Mangel an wirklich sittlichen Grundtugenden! Mit Feuer u. Schwert müßte man da zu Felde ziehen, um alles Faule auszuröten . . .“ Er war sich kaum bewußt, daß er dabei eigentlich an zwei andere dachte — an den Vater und den Schwager

(Fortsetzung folgt).

**Am Stammtisch.**

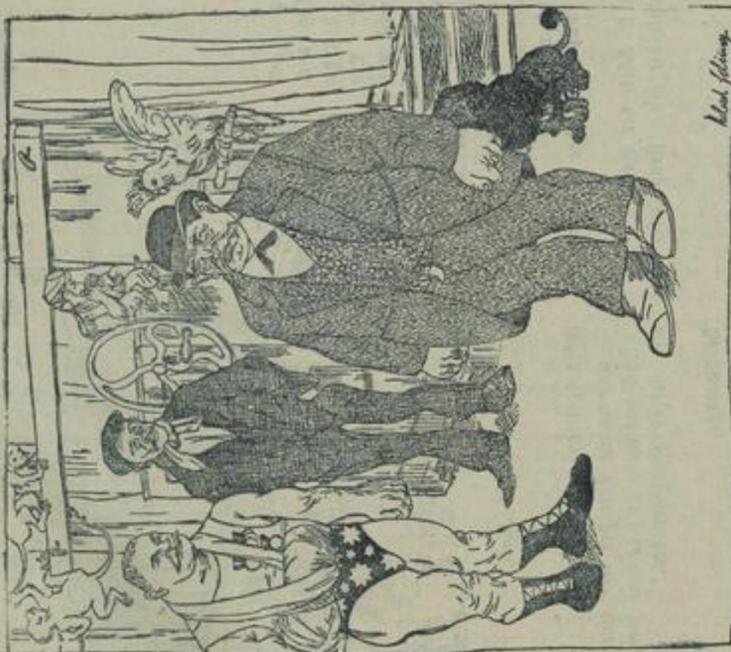
„Lebset denn der junge Schmeißel etwas auf ihrem Wäro!“  
 „D' gemiß; dem Herrn Kat, der selber nichts zu tun hat — Gesellschaft!“

**Nüchtlige Folgerung.**  
 freil dich ein trautgebar Mann,  
 Leben ab, was trins anorgen kann,  
 führt er dich beim, dann dir's peller'n,  
 Du alldann täglich helm-puller'n!

**Ein Zechpreller.**  
 Konsoffium.  
 „Ach, Kinder, berätet doch nicht so umständlich, in welches Lokal wir gehen sollen, es ist doch ganz gleichgültig, aus welchem wir rausgeschmissen werden.“

**Falsch verstanden.**  
 Frau Winter:  
 „Jawohl, mein Sohn ist in einer guten Eiesung, er frisst monatlich 300 Mark und ein möbliertes Zimmer.“  
 Frau Winter: „Alle Monate ein Zimmer? Was soll er denn mit den vielen Stuben anfangen.“

**Söhn Pech!**



Max Klinge

„Erst brecht sich der 'n Arm, denn heißt die Dompfide der Klapperstorch im Veen un' nu breunt noch — meine Olla mit de Kaffe und mit 'n Clowen durch!“

seinen Anwalt besuchen, trifft ihn aber nicht zu Hause; da nimmt er im Korridor den Übergieher des Anwalts und enufernt sich damit, indem er sagt: „Dann weiß er doch, daß ich hier gewesen bin.“

**Die Ballade vom Köslein.**

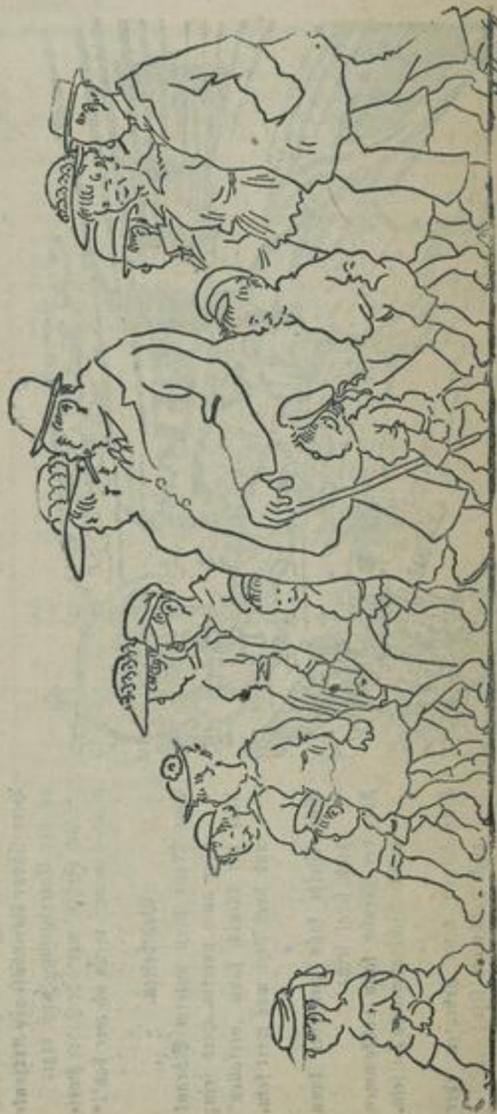
Kleines Köslein  
 An dem Strauch dal  
 Blüht so rot und fein,  
 Wie ich feins noch sohl!  
 Über Nacht brach auf  
 Dein glatterer Schopf;  
 Das ist Lebenslauf,  
 Das ist Lebenslauf!  
 Dann wied's wider  
 Nacht,  
 Und dann bricht dich weel  
 Und die Liebste lacht,  
 Zwingt dich her dich deel  
 Gute Nacht!  
 Jüsed Titoniam.

**Begreiflich.**

„So ein Schwein ist doch einunsauberes Tier.“  
 „Nun ja, es wird ja auch schon als Ferkel geboren.“

**Dankbarkell.**

Weiter, der wegen Einbruch's vor Gericht stand, ist dank den Bemühungen seines Verteidigers freigesprochen. Am anderen Tage will er aber nicht zu Hause; trifft ihn aber nicht zu Hause; da nimmt er im Korridor den Übergieher des Anwalts und enufernt sich damit, indem er sagt: „Dann weiß er doch, daß ich hier gewesen bin.“



Gamille Sehmamm beim Sonntagspaziergang.

# Humoristisches Allerlei

in Wort und Bild

Wochen-Beilage des Wilsdruffer Tageblatt

Nr. 231

Donnerstag, am 2. Oktober 1924

83. Jahrgang

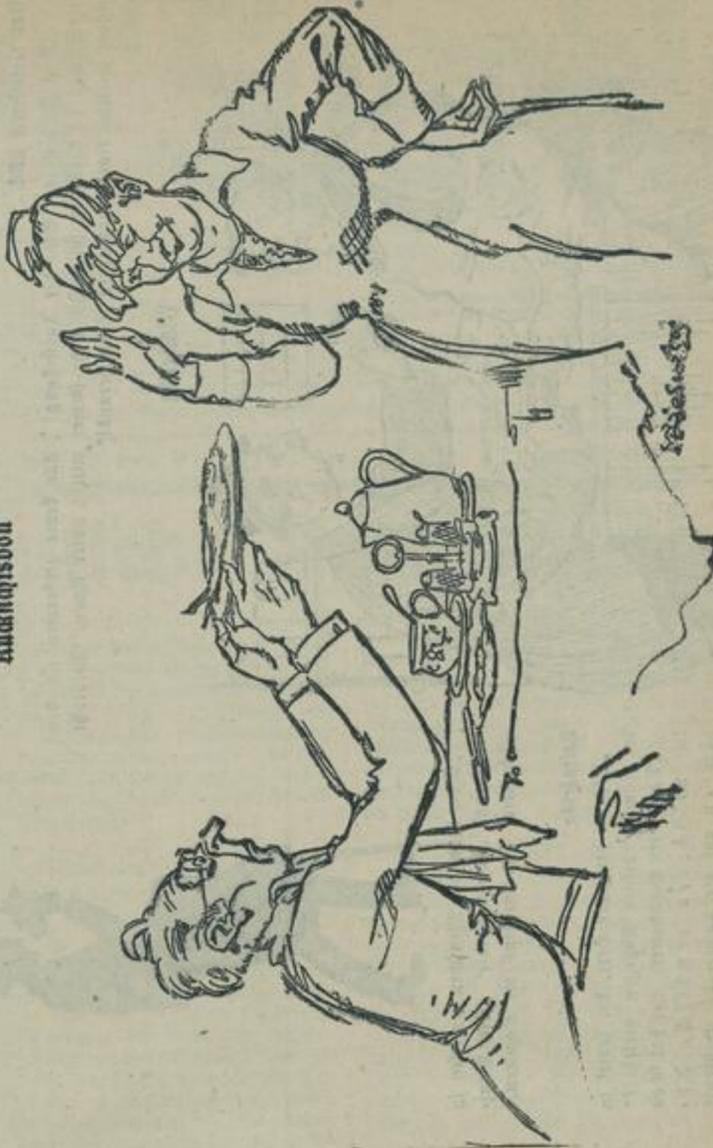
**Im Elter.**

Patient (vor der Operation, angstvoll): „Wenn ich nun nicht wieder erwache?“ — Arzt: „Keine Sorge! In der Barfosa sind noch niemals Patienten, an denen ich diese Operation vollzogen habe, gestorben... immer nachher!“

**Unserer Baner.**

Sommerfrischer: „Ihr Bürgermeister scheint ein sehr fortschrittlicher Mensch zu sein!“  
 Bauer: „Dass will i meinen — der hat oan Dub, der studiert, und die Tochter is auch scho zweimal gestüder!“

**Rücklichtsvoll**



„Liebe Frau Schwandeech, der Däckling duftet sehr abel.“  
 „Ich weiß, Herr Professor, ich weiß, aber ich wollte Ihnen nicht den Appetit verderben.“

Inserate haben im Wilsdruffer Tageblatt den grössten Erfolg.

ellagte  
 er An-  
 stien,  
 ddrift,  
 r und  
 ist.  
 dies  
 einer  
 tonen  
 unter  
 durch  
 un zu  
 nach  
 kleine  
 die  
 ro he  
 und  
 ver-  
 durch  
 Ver-  
 öfliche  
 iellen  
 an a-  
 te bei  
 zu-  
 wird.  
 Ham-  
 ämlich  
 Monte  
 Diesel-  
 ir die  
 r den  
 Bild-  
 Wert  
 inter-  
 e und  
 ka zu  
 Pfund  
 Bild  
 Pfund  
 äderei  
 ülsen-  
 Kar-  
 affee,  
 infiere  
 oder  
 Die  
 ährlich  
 Brant-  
 dieser  
 werden  
 mobil  
 Auto  
 wartet  
 100 er  
 Mount  
 bersten  
 führen  
 14 200  
 diesem  
 be von  
 günstig  
 itland  
 Gerste  
 bereits  
 beab-  
 ihre in  
 t. Da  
 schon  
 geben  
 gegen  
 nel  
 Plamen  
 irische  
 krid  
 genau  
 besfor  
 ehr  
 is vor  
 alles  
 affee-  
 gegen-  
 nigen  
 Gast-  
 nun  
 maus-  
 Ver-  
 Weg  
 n mit  
 wärtig  
 weiter-  
 nhän-  
 cünde-  
 it.  
 erung  
 enden  
 arum  
 stecht  
 Es ist  
 feine  
 immer  
 atter-  
 Lango  
 schwert  
 usju-  
 dabei  
 den  
 n).

**Die gute Freundin.**

"Xiso mein Mann hat die gar nicht davon gesagt, daß wir seit drei Wochen geschieden sind?"  
 "Seine Güte, aber ich habe es ihm angeschrieben, er sah so glücklich aus."

**Hinter den Kulissen.**

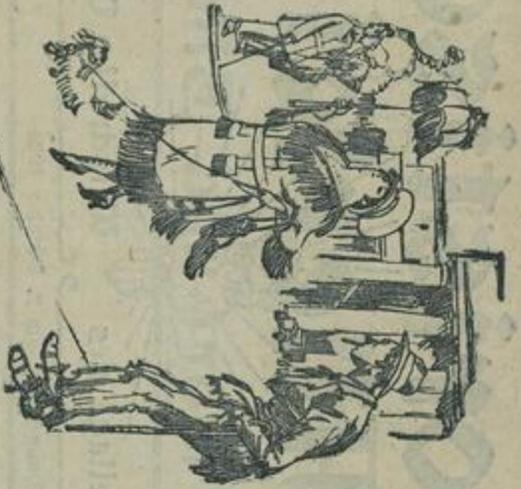
Doct: "Eine solche Empfehlung von dem Kollegen Herrn Oberbaurat und Herr Dr. War, gute von Spola möchten doch, sobald er tot ist, in's Grab, immer zum 'Beräthenden Club' kommen!"

**Im Eifer.**

Frau (Verlegen zu dem fahlen Besucher): "Ich hatte noch gar keine Zeit, mich anzusehen; sieht Ihre Frau auch bei Morgens so aus?"  
 D: "Natürlich, ganz genau so... nicht mit der Gänge anzusehen."

**Das räthelhafte Bild.**

"Wein Bild ist der Charakter der Aufstellung! Die Leute gerathen sich den Kopf, was es bedeuten soll. Ich sehe immer mitten unter ihnen. Sichtlich findet wirklich einer irgendwelchen Sinn heraus!"



**Denkmalfrage.**

"Du bist heute allein hier, Graf, wo ist denn dein Bedienter?"  
 "Beiß nicht, wir haben uns getraut, weil ich ins Kino wollte und er ins Theater."  
 "Xiso schon wieder ein Streit! Gottlieb, daß das bei mir und meinem Hund nicht vorkommt, wir sind immer einer Meinung."  
 "Go — weffen beamp?"

**Hobel.**

Xris: "Eine Größe vom Dering steht Schorn im Falle, wie Ihr Eisenbahnwagen telephonieren?" — Patient (entzückt rührend): "Die Gänge — von einem Scheinfaß!"

**Der Herr Professor.**



"Man kann die Menschen einteilen in Kluge und 'Gang'schreiber'. Die 'Gang'schreiber' sind meistens die Dummen."

**Barthelme.**

"Wer ist denn der Herr, der soviel in der Familie beim Kollegen verkehrt?"  
 "Das ist ein Dandylus. Der hat schon seit 20 Jahren ernsthafte Arbeit, steht auf die Tochter des Kaufmanns!"

**Beim Wort genommen.**

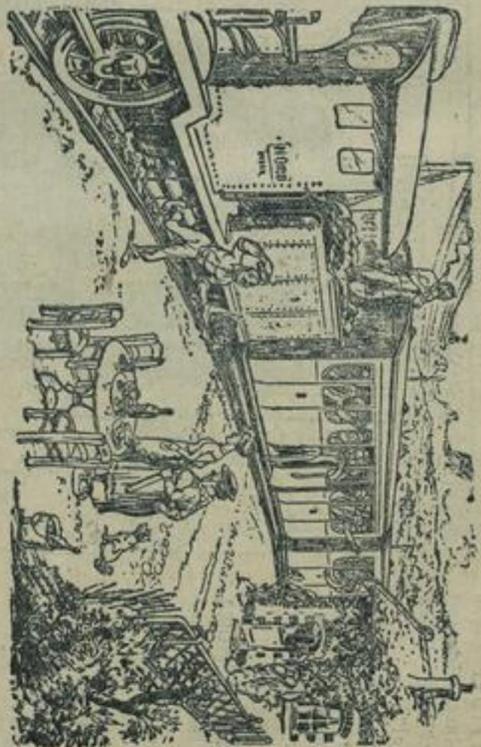
"Sie garantieren doch, daß im Zimmer keine einzige Waage sei — und nun fand ich schon zwölf Stück!"  
 "Ma, nennen Sie das 'eine einzelne'!"

**Sinnspend der Fieber.**

Liebe erbringen —  
 Köstliche Milch,  
 Liebe beflügeln  
 Das endet nie.  
 Liebe erfahren —  
 Ein selbiger Danks!  
 Liebe begehren  
 Kein Spiellicher kann's."

**Gleich.**

Das junge Ehepaar sah sich in der Stimmrede. "Sag mir, mein Liebster", fragte er, "hast du schon einen andern gefunden?" Die junge Frau blickte träumerisch vor sich hin.  
 "Ich bin einmal mit einem jungen Mann Doct gefahren", erzählte sie, "und plötzlich fand er auf, schaute das Doct wie wahnsinnig hin und her und sagte, ich müßte ihm entweder sofort einen Kuß geben oder er würde mich selber ertränken."  
 "Und du hast ihn gefügt?" ächzte der Gatte.  
 "Wah ich ertränken?" sagte die junge Frau leise.



**Der verliebte Lokomotivführer.**

vor der Hochzeit

**Melancholisch.**

"Sie tragen fast bei Uhr einen Zahn an der Seite."  
 "Es war mein Lehrer — wenn ich ihn sehe, weiß ich, wie viel es geschlagen hat."

**Renommée.**

Fremder: "In diesem Lokal soll der größte Reicher beheimatet (Brennstoff): "Sitz der Gänge, der eben in der Zeit steht?"  
 Käufer (geringschätzend): "Oben Sie in Achtung! — Das ist unser piccolo."

**Ein Märtyrer der Reinlichkeit.**

Geisteskrank beim Kommerzienrat Goldberger. Geisteskrank Thema: Erdäckerungen. Gemüthlich betreibt sich bei auf Wunsch weißer Schwager bei Gaudern, Herr Herr Hofenbaur aus Grolan an der Unterhaltung und sagt:  
 "Ich verführe mir alle Jahre zweimal — immer, wenn ich mer hab!"

**Wahrheiten.**

Eine Frau kann unterm Schwanz aber auch unterm Herz sein; aber der Mensch kann 'verfallen' und doch noch was wert sein.

Eine Weisheit kann gut oder kann auch böse sein; aber der Mensch kann vollkommen und hochschlau sein oder nicht.

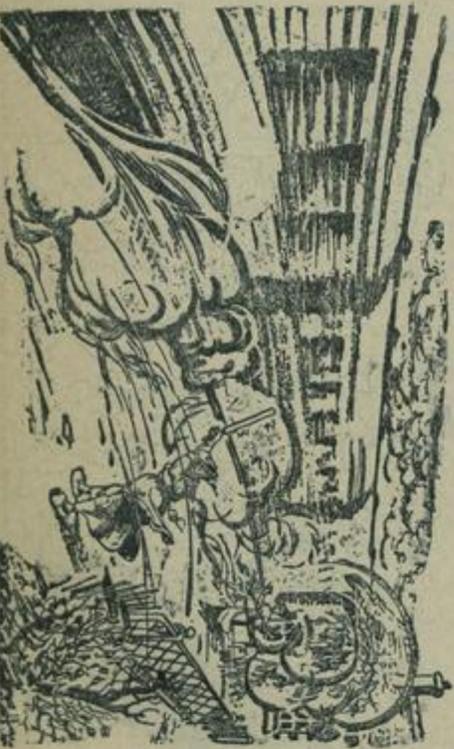
Eine Waage kann getarnt oder auch geliebt sein; aber der Mensch ist kein Gold und kann doch verrotten sein.

**Dickfellig.**



H.D.

Käufer: "Wenigstens, was haben Sie mit da welcher für falsches Zeug verkauft! Man mag heututage ja gar nicht mehr in einen Kaufladen hineingehen."  
 Verkäufer: "Ma, was soll ich denn erst sagen, ich mag ja den Augen Tag kein sein."



oder Wochen nach der Hochzeit





# Das Konto des Todes!

## Eine unheimliche Rechnung!

Es sind verstorben im Deutschen  
Reiche in den letzten 10 Jahren:

Im Alter von Jahren	Prozent	
0—20	55,44	} 78,72%
20—30	4,75	
30—40	5,37	
40—50	5,78	
50—60	7,38	
60—70	9,59	
70—80	8,27	
80 und mehr	3,42	

Summa summarum: es starben also ca.  
80% aller Menschen, bevor sie das  
60. Lebensjahr erreichten! Die normale  
Lebensdauer des Menschen beträgt dagegen  
zumindest 70 Jahre!

## Warum starben diese Menschen so früh?

Was verkürzte ihr Leben um 30 Jahre und  
mehr? Es waren die verschiedensten Krankheiten, aber mindestens  $\frac{3}{4}$  dieser Krankheiten entstanden  
aus der Verderbnis des Blutes!

Ein Teil dieser Leute starb an Erkältungskrankheiten. Fischer stehen stundenlang im eisigen  
Wasser, Jäger sitzen nächtelang bei schneidendem Froste auf dem Anstande, ohne daß sie sich  
erkälten, ein Kontorist aber oder ein Fabrikarbeiter kann sich den Tod holen, wenn er einmal  
nasse Füße bekommt. Nicht Gewöhnung oder Abhärtung verhindert die Erkältung, sondern das  
gesunde Blut, denn ohne gesundes Blut hält man einfach die Abhärtung nicht aus, sondern erkrankt  
schon beim ersten Versuche.

Es gibt

### ein ganzes Heer von Übeln,

die nur aus dem verdorbenen Blut entstehen:

schlechte Verdauung, Appetitlosigkeit, dauernde Kopfschmerzen, Mattigkeit,  
Blutandrang, Nachtschweisse, Kalte Füße, Leiden des Herzens, der  
Nieren, der Galle, der Leber, Hämorrhoiden, Flechten, Ausschläge,  
Sicht, Zuckerkrankheit, Korpulenz, dauernde Katarrhe des Halses, der  
Nase, der Ohren, die gefürchtete Aderverkalkung und als Folgen  
derselben langwierige Veinschäden, Schlagfluß und endlich

### die vorzeitige Greisenhaftigkeit.

jenes frühzeitige Schwinden der Jugendkraft, welches es verursacht, daß die meisten Frauen  
zwischen 35 und 45 und Männer im Alter zwischen 40 und 50 Jahren schon längst über ihre  
beste Kraft hinweg sind, statt gerade in diesem Alter am stärksten und ausdauerndsten zu sein.

### Hier die wissenschaftliche, leichtverständliche Erklärung:

Das Blut ist im wahren Sinne des Wortes der Lebenssaft. Es versorgt alle Teile des  
Körpers mit Nahrung, die es aus den Verdauungsorganen mitnimmt und da absetzt, wo sie  
gebraucht wird, und es  
versorgt auch alle Teile  
mit dem Sauerstoff, der  
nötig ist, um die Nährstoffe  
dem Körper nutzbar zu  
machen. Den Sauerstoff  
nimmt es auf, während es  
die Lunge durchströmt.

Es beseitigt ferner aus  
dem Körper alle unver-  
brauchten Reste und alle  
schädlichen Stoffe. Schäd-  
liche Bakterien, die in den  
Körper eindringen, vermag  
es zu töten, solange es selbst  
gesund und unverdorben ist.  
Wird der Körper ver-  
wundet, so führt es Reserve-  
stoffe herbei, welche die  
Wundhöhlung ausfüllen  
und schließen.

Zu diesen Leistungen ist  
das Blut fähig vermöge  
seiner besonderen chemischen  
Zusammensetzung. Daß es  
z. B. in der Lunge Sauer-  
stoff aufnehmen kann, beruht  
darauf, daß es organische

Hier abtrennen!

Postkarte

Herren

Dr. med. Robert Hahn & Co.

G. m. b. H.

Magdeburg

Karten, die  
nicht genügend  
oder garnicht  
frankiert sind,  
werden nicht  
angenommen.

Eisenverbindungen enthält, welche den Sauerstoff begierig anziehen. Und in gleicher Weise wird jede Arbeit, die das Blut im Körper zu leisten hat, ermöglicht durch seinen Gehalt an bestimmten mineralischen Stoffen. Diese müssen in richtiger Menge, nicht zuviel und nicht zu wenig, vorhanden sein, sonst kommt der Lebensprozeß in Unordnung, die einzelnen Organe des Körpers leiden Mangel an Nährstoffen oder an Sauerstoff, oder es sammeln sich unverbrauchte Reste an, oder eindringende Bakterien werden nicht mehr abgetötet, sondern vermehren sich und verursachen Krankheiten.

### Das ist das ganze Geheimnis fast aller Krankheiten!

**Daß 80 % aller Menschen vor dem 60. Lebensjahre sterben, beruht also nur darauf, daß bei mehr als 80 % die chemische Zusammensetzung des Blutes nicht mehr in Ordnung ist.**

Darum müssen diese Stoffe ersetzt werden, und welche wirklich erstaunlichen Resultate dadurch erreicht werden, beweisen folgende Krankengeschichten.

**Schwere Atemnot und Schwindelanfälle durch Salvito in wenigen Tagen geändert.**

Mickendorf, den 4. 8. 24., Potsdamerstr. 50.

Ich habe eine Kur mit Salvito gebraucht. Ich bin ein Mann von 78 Jahren, erfreute mich stets einer robusten Gesundheit. Im Verlaufe des letzten Jahres stellte sich aber bei mir schwere Atemnot ein, die sich mit der Zeit bis zur Unerträglichkeit steigerte. Verbunden damit waren schwere Schwindelanfälle derart, daß ich, wenn ich mich nicht anhalten konnte, umgefallen bin. Außerdem hatte ich keine Ruhe und keine Rast, war unfähig zu denken. Das alles hat sich in wenigen Tagen nach Gebrauch des Salvito geändert, ich bin, wie Sie auch in Ihrem Schreiben andeuten, ein ganz anderer zufriedener Mensch geworden.

Aus den unzähligen ähnlichen Fällen, über welche die eigenen Berichte der betreffenden Personen schriftlich vorliegen, greifen wir des beschränkten Raumes halber nur noch einige heraus:

Oppach, den 16. 7. 24.

Bin soweit wieder hergestellt, kann Ihnen aber versichern, daß Ihr Salvito vorzüglich gewirkt hat. Ich hatte immer große Rückenschmerzen, aber schon nach der ersten Sendung merkte ich, daß die Schmerzen nicht mehr so schlimm waren und nun durch die zweite Sendung sind die Schmerzen verschwunden. Fühle mich auch sonst viel wohler als vordem. Habe Ihr Präparat auch vielen anderen Bekannten empfohlen. Ich sage Ihnen meinen herzlichsten Dank. Bin sehr zufrieden mit Ihrem Salvito.

Martha Bähr.

Dollnick, den 19. 7. 24.

Auf Ihre werthe Anfrage teile ich Ihnen mit, daß ich die erste Sendung verbraucht habe und sagen kann, daß sich mein Befinden gebessert hat. Auch bestätige ich den Empfang Ihrer zweiten Sendung Salvito, die ich bereits verbraucht habe. Ich kann Ihnen sehr mitteilen, daß ich vollständig geheilt bin. Das Hautkudeln und der Hautausschlag sind vollständig verschwunden. Ich spreche Ihnen daher meinen besten Dank aus.

Friedrich Glasenopp.

In den vielen Dankschreiben, die wir besitzen, bestätigen Alte und Junge, Männer und Frauen, daß ihnen

### Dr. med. Robert Hahn's Natürlicher Gesundheitswiederhersteller „Salvito“

in kurzer Zeit geholfen hat. Das geschah durch Verbesserung und Verjüngung des Blutes ohne jede sonstige Kur. In Dr. med. Robert Hahn's „Salvito“ haben wir ein souveränes Mittel, welches durch das Blut in leicht aufnahmefähiger Form dem Organismus jene lebenswichtigen Salze restlos zuführt, deren er zu einem ordnungsmäßigen Aufbau und zum einwandfreien Funktionieren aller Organe unbedingt bedarf, und die in der täglichen Nahrung nicht, oder doch nur in verschwindend kleiner Menge enthalten sind.

Hüten Sie sich aber unbedingt vor den vielfach angebotenen Schwindelmitteln! Es gibt Firmen, die auch den Doktor-Titel führen, vor deren Erzeugnissen aber schon vor Jahren durch die zuständigen Behörden öffentlich nachdrücklich gewarnt worden ist, weil sie Schwindelmittel und nur darauf berechnet sind, dem Publikum das Geld aus der Tasche zu locken. Sie kennzeichnen sich dadurch, daß sie ihre Zusammensetzung ängstlich verschweigen.

Salvito gibt seine Zusammensetzung auf jeder Schachtel genau bekannt, jeder Arzt und jeder Apotheker kann es beurteilen und nach dem Rezept selbst herstellen, allerdings zu einem vielfach teureren Preise als es von uns geliefert wird.

### Der Ruf um Hilfe,

der von Tausenden und Hunderttausenden von Leidenden ausgeht, hat uns veranlaßt, denen, die schon viele Mittel nutzlos versucht haben und nun nutzlos geworden sind, ein besonderes Anerbieten zu machen.

### Wir senden eine Probedose gratis

Herren Dr. med. Robert Hahn & Co., G. m. b. H., Magdeburg

Unterzeichneter ist Leser der

..... Zeitung und ersucht auf Grund Ihres Angebotes in derselben um eine

### Kostenlose Probedosis Salvito

sowie um das lehrreiche Buch: Die Kunst, das Leben zu verlängern. Beides ist kostenlos, portofrei und unverbindlich in verschlossenem Brief zu senden.

Genaue Adresse: Herr  
Frau  
Fräulein

Stand: .....

Ort und Straße: .....

Genaue Postbezeichnung: Deutliche Schrift unbedingt erbeten.

zum Versuchen an jeden, der uns seine Adresse mitteilt. Man schneide von diesem Blatte unten die Postkarte ab, schreibe seine genaue Adresse darauf und schicke sie uns. Kein Geld mitfenden! Wir schicken das Mittel dann sofort kostenlos und portofrei.

Es braucht uns niemand zu glauben, aber jeder sollte sich überzeugen, daß es Hilfe gibt.

Man tue es sofort, denn jeder Tag Krankheit ist ein Tag Unglück, jeder Tag Gesundheit ist ein Stück neues Leben! Warum auch nur einen Tag länger leiden, wenn man es vermeiden kann!

Schreiben Sie sofort!

Dr. med.  
Robert Hahn & Co.,  
G. m. b. H., Magdeburg.

ich habe meine Ruhe wiedergewonnen und dafür spreche ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank aus und werde immer, wo ich kann, Ihr Präparat empfehlen. Jedenfalls bleibe ich Ihnen ein treuer Patient.“ Franz Blumenberg.

### Salvito bei Nierenleiden glänzend gewirkt.

Dannenrod, den 4. 8. 24.

„Habe Ihre zweite Sendung Salvito erhalten und genau nach Vorschrift eingenommen, hat glänzend gewirkt. Bin vor 2 Jahren verunglückt und hatte dadurch dauernde Nierenleiden davongetragen, es konnte mir kein Arzt helfen. Ich wäre langsam dahingefehrt, wenn ich nicht zu Ihrem Gesundheitswiederhersteller Salvito gegriffen hätte.“

Arno Horn.

Niederschönbach, den 22. 7. 24, Charlottenstr. 61.

Verzeihen Sie, daß ich solange mit meinem Dank für Ihr wunderbares Mittel Salvito auf mich warten ließ. . . . Es lösen sich große Eiter- und Schleimpartien im Kopfe und möchte ich gern so schnell wie möglich die Kur weiter durchsetzen. Meine Verwandten leben mit Spannung auf Ihr von von mir geschätztes Salvito. Ein Wirken Ihres guten vortrefflichen Mittels kann ich nur als angenehme Wohltat schildern und stehe ich ganz zu Ihrer Verfügung und bitte alle Zweifler an mich zu weisen.“

Frau W. Schüler.

Böhringen O. A. Sulz, den 19. 7. 24.

„Möchte Ihnen mitteilen, daß ich glaube, Ihr Salvito wird mich elenden Menschen wieder zu Kräften bringen. Möchte Ihnen mitteilen, daß ich schon viel Geld ausgegeben habe und nichts hat geholfen, als dieses Mittel Salvito. Nachdem ich Ihr Salvito gebrauche, kann ich jede Nacht schlafen und fast 2 mal Stuhlgang. . . . Ich bin bis jetzt in der Hoffnung, daß Ihr Salvito mich wieder herstellen wird, denn ich kann morgens sehr gut aufstehen. Auf die mit dem Schreiben erwähnten Schachteln warte ich mit Freuden.“

Ag. Ripp.